

AB

50B14

k.15

00 Ne

W. J.
Lm

Der
Unterschied
zwischen der jüdischen und christ-
lichen Religion,
in dem
Glaubensbekenntniß
eines
Profelyten.

Kürzlich dargestellt
nebst
zwo, bey dessen Taufe gehaltenen
Reden,

herausgegeben,
von
Immanuel Christoph Sommer
Pastor zu Willershausen und Westerhof.

Braunschweig, 1784.

Gedruckt auf des Profelyten Kosten.

Verzeichnis

der in der Provinz Sachsen
verkauften Bücher

in dem

Verzeichnisse

eines

Verzeichnisses

der in der Provinz Sachsen

verkauften

Bücher

Verzeichnisses

Verzeichnisses

von

Verzeichnisse

Verzeichnisse

424

Verzeichnisse 1784

Verzeichnisse



Dem
Hochwürdigem und Hochge-
lehrten Herrn,

H E R R N

Joh. Frieder. Wilhelm
Jerusalem,

Vice-Consistorial-Präsident und Abt
zu Niddagshausen.

Widmet diese Blätter

zum

Zeichen seiner Hochachtung

der Verfasser.

100

Vertrag zum Aufbruch
des Reichs

1525

Vertrag zwischen
Kaiser und Reich

1525

Vertrag zwischen
Kaiser und Reich

Vertrag zwischen
Kaiser und Reich

1525

Vertrag zwischen
Kaiser und Reich

Vertrag zwischen
Kaiser und Reich



Hochwürdiger,
Hochgelahrter Herr,
Hochzuehrender Herr Vice-
Präsident!

Die unschuldige und gute Gele-
genheit, bey welcher gar keine Ne-
benabsicht vorhanden war, und wel-
che dieses Buch zuwege gebracht,
A 3 das

das nun, auf Verlangen vieler
Freunde der Religion, zum Druck
befördert worden, kann meine
Freiheit schon allein bey Ew.
Hochw. am besten entschuldigen.
Nach Dero bekannten gütigsten
Gesinnungen nehmen Dieselben
daran wahren Antheil, und wer=
den es mir nicht ungütig nehmen,
daß ich mich unterstehe, Denensel=
ben diese Schrift, mit ehrfurchts=
voller Hochachtung zu zueignen.

Zu dieser guten Ursach kommt
noch eine andere, die nicht weniger
wichtig ist, und mich eben so wol
entschuldigen kann. Eine warme
herz

herzliche Dankbegierde ergreift alle,
auch die kleinsten Gelegenheiten,
sich mit dem größten Vergnügen
erkennen zu geben. Wenn das
Herz, durch unzählige Wohltha-
ten innigst gerührt, von Dankens
voll ist, wer wird es mißbilligen
oder übel auslegen, wenn es da-
von schriftlich übergeheth. Ich wür-
de zwar befürchten müssen, Ew.
Hochw. so große menschenfreundli-
che Bescheidenheit zu nahe zu tre-
ten, wenn ich alle Wohlthaten,
welche Dieselben mir von Jugend
auf seit 40 Jahren gütig erwiesen,
um mich glücklich zu machen, nach
der Reihe erzählen wollte. Doch

nur das einzige darf ich nicht ver-
schweigen, daß ich durch Ew. Hoch-
würd. väterliche Fürsorge so glück-
lich worden bin, mein Studieren,
nach Wunsch fortsetzen zu können,
und nachher Dero lieben Kinder so
zu unterweisen, daß ich von Dero
weisen Einsicht in der Erziehung
der Jugend, noch mehr Nutzen
schöpffe, und der zu Folge ich alle
meine Nebenstunden dazu anwen-
de, um gute Kinder mit vielen
Vergnügen, privatim zu unterrich-
ten. Viele Menschen wissen dieses
sehr wohl, wie auch, daß ich, durch
Dero väterliche liebevolle Fürsor-
ge, schon 26 Jahre in dem Wein-
berge

berge des Herrn mit der größten
Zufriedenheit in Segen arbeiten
kann. Würde ich gänzlich schwei-
gen, so könnten mich alle diese, de-
nen es wol bekant ist, einer Un-
danckbarkeit mit Recht beschuldigen.
Ich bitte Gott, daß er Ew. Hochw.
in Dero Alter Gnade, Kraft und
Stärke verleihen, und noch viele
Jahre mit Gesundheit zulegen
wolle. Der Herr, der ins Ver-
borgene siehet, und weiß, wie viel
Gutes Dieselben mir und auch
meiner Familie erzeiget haben, sey
Dero Schild und sehr großer
Lohn.

Ich habe Lebenslang die Ehre
mit ehrfurchtsvoller Hochachtung
zu seyn.

Ew. Hochw.

ganz gehorsamster Diener.

J. C. Sommer,

Pastor zu Willershausen und Westerhof.

Willershausen,

den 6ten May. 1784.



Vorrede.

Es ist nichts neues und auch wol nichts seltenes, daß ein Jude ein Profelyte wird. Aber die Umstände dabey sind ofte sehr verschieden, und verdienen zuweilen einige Aufmerksamkeit. Dergleichen treffen hier besonders viele zusammen. Nicht leicht ist wol ein Profelyte, absonderlich auf dem Lande getauft worden, an dem mehr Christen wahren Antheil genommen, als bey diesem geschehen, noch dazu an einem ganz Fremden.

Gleichwohl habe ich weder, während des Unterrichts die Absicht gehabt, etwas davon durch den Druck bekannt zu machen, noch nach der Taufe den Schluß dazu gefaßt. Sonst würde es gewiß eher geschehen seyn. Ich hätte alles stille liegen lassen, wann nicht viele Freunde der Religion, die theils noch einmal lesen wollten, was sie gehört, oder auch, wegen des durch die große Menge Menschen verursachten Geräusches, nicht alles deutlich vernehmen können, theils nicht gegenwärtig waren, mich verschiedenemal darum ersuchet und daran erinnert hätten.

Ich

V o r r e d e .

Ich muß hier den geneigten Leser bitten, 1) es mir nicht übel auszulegen, daß er, bey den ersten Hauptfragen gar keine Sprüche aus dem neuen Testamente angeführt findet. Diejenigen, welche die Sache verstehen, wissen wohl, daß man mit einem Juden, und noch dazu mit einem gelehrten, nicht aus dem neuen Testamente gleich anfangen kann, wenn er es gleich schon gelesen hat. Ich muß 2) erinnern, daß niemand denke, als wenn in dem Unterricht, der 4 Monate, täglich 2 bis 3 Stunden gedauert, nichts mehr vorgekommen wäre, als was in dem Glaubensbekenntniß steht. Ich bin mit ihm alle Weissagungen der Propheten von dem Messia, in der Grundsprache, die er sehr gut versteht, durchgegangen, und nach Anleitung unsers Catechismi, auch alle Glaubens- und Lebenslehren, die in dem Glaubensbekenntniß nur zum Theil angeführt sind, um der Verbindung willen. Dabey war es eine große Erleichterung, daß er schon teutsch lesen, und auch schreiben konnte.

Ich muß 3) erinnern, daß man sich nicht wundern dürfe, daß, in dem Glaubensbekenntniß, nichts aus dem Talmud angeführt worden, da doch, wie leicht zu errathen, bey dem Unterricht selbst vieles aus dem Talmud mit
vors

V o r r e d e.

vorgenommen wurde, dessen Fehler und menschliche Satzungen mußten deutlich vor Augen gelegt werden; weil er von den Juden eben so hoch, oder wohl noch höher, als die Bibel des alten Testaments gehalten wird.

Beim Unterrichte selbst habe ich, gleich Anfangs, die nöthige Regul mit allem Fleiß beobachtet, die ich von seligen Kanzler Mosheim und Abt Schubert, deren Asche wohl von allen, die mit mir zu ihren Füßen gesessen, verehrt wird, in der Polemic gehört: Man muß gleich Anfangs mit einem, der noch kein Christ ist, über das Principium disputando einig werden, wann man einen guten Endzweck erreichen, und einen solchen Menschen zur Ueberzeugung bringen will.


So lange ein Jude den Talmud vor ein göttlich Buch hält, und den Beweis seiner falschen Lehren daraus hernehmen will, so lange ist alle Mühe und Arbeit vergeblich. Wann man aber erst darthut, daß der Talmud nicht die Eigenschaften einer göttlichen Offenbarung an sich habe, sondern nur ein menschliches Buch sey; und auch einen gelehrten Juden bey dem A. Testament fest hält, dann hat man viel gewonnen. Es erfordert zwar demohngeachtet Nachdenken, Fleiß und Arbeit

beit absonderlich bey einem gelehrten, dessen Verstand von Jugend auf mit rabbinischen Fabeln, seltsamen Irthümern und Menschen-sagungen angefüllt ist, ihn davon erst zu reinigen und alles wegzuräumen, damit die Wahrheit mit göttlicher Kraft in seinen Verstand sowohl, als in sein Herz dringen, jenen erleuchten, und dieses bessern könne. Ein Acker, der mit vielem und großem Unkraut bewachsen ist, kostet dem Ackermann etwas mehr Mühe, als ein solcher Acker, der schon gereinigt ist. Bey allem Unterricht war der Proselyt, mit eifriger Begierde nach der Wahrheit, ernstlich bemühet dieselbe anzunehmen, aber doch nicht eher, bis sein Verstand, der weder hartnäckig, noch leichtgläubig widerstand, überzeuget wurde.

Der Herr segne das Lesen dieser Schrift bey allem, daß sie in der Erkenntniß der Wahrheit bevestiget, und sein Name dadurch verherrlichet werde.



Ordnung



Ordnung des Gottesdienstes.

Nachdem der nunmehr verewigte Herr Superintendent Frank zu Hohnstädt, einige Wochen vor der Taufe, ein Tentamen mit dem Proselyten daselbst anstellt und gehalten, mit dem er wohl zufrieden war, erbot er sich freywillig, seines hohen Alters ohngeachtet, bey der Taufe selbst gegenwärtig zu seyn, und ihn selbst zu taufen. Es wurde also Dominica XVIII, p. Trinitatis oder der 19te October zu seiner Taufe bestimmt, an welchem sie in folgender Ordnung geschah. Verschiedene Herrn Prediger und viel Honorarios versammelten sich auf der Pfarre, von den Honorarios waren auch viele auf dem hiesigen adelichen Diepenbroickischen Hofe, auch zu Westerhof auf dem königlichen Unte. Um 2 Uhr des Nachmittags gieng der Gottesdienst an, mit dem Gesang Pro. 421, (welche Gesänge hinten beygefügt sind.) Unter dem letzten Vers gieng der Herr Superintendent nebst zwey Herrn Prediger, dem Proselyten und mir aus der Sacristey vor dem Altar. Der Herr Superintendent hielt zuerst seine, hier folgende erbauliche Rede, darauf lösete ich ihn ab, faste aber meine Rede, wegen Mangel der Zeit kurz, damit das Glaubensbekenntniß unzertheilt, ganz abgeleget werden könnte. Ich verrichtete das Examen, so wie es hier folget. Der Proselyte beantwortete alle Fragen mit der größten Fertigkeit. Alle angeführten Sprüche mußte er anzu

Ordnung des Gottesdienstes.

anzuzeigen, wo sie stehen, und sagte sie nicht nur alle ohne Anstoß teutsch her, sondern auch die, aus dem alten Testament, allesammt in der Grundsprache. Freudigkeit und Ueberzeugung leuchteten beständig aus seinem Angesichte hervor, welches alle diejenigen, die ihm ins Angesicht sahen, bezeugen können, so, daß ich sie mit guten Gewissen, als Augenzeugen der Wahrheit auffodern kann. Nach dem Examen wurde der Gesang No. 425 gesungen; darauf geschahen die nöthigen Fragen von dem Herrn Superintendent an den Proselyten, ob er in seinem Glauben treu und beständig bleiben wollte. Nachdem er solche mit Ja beantwortet, kniete er nieder, die beyden Herrn Prediger, welche ihn bis dahin in der Mitte hatten, legten mit dem Herrn Superintendent und mir die Hand ihm auf das Haupt, und wurde über ihn gebetet. Nach verrichteten Gebet traten die resp. Herrn Gevatter hervor zu beyden Seiten, näherten sich mit dem Proselyten dem Taufstein, und so wurde er getauft in Gegenwart vieler 100 Menschen. Nach der Taufe wurde der Gesang No. 429 gesungen, alsdenn von dem Herrn Superintendent der Segen gesprochen, und mit dem Gesang No. 15 der Gottesdienst beschloffen, der bey allen, die es hören und verstehen konnten, Rührung des Herzens und wahre Erbauung erwecket hatte. Dafür sey der Name des Herrn ewig gelobet.

Rede

R e d e

des

Superintendenten Frank

bey der

Taufhandlung des Profelyten

Johann Anton Mayer.

B

W E S T

17

Superintendenten

1717

Landesregierung

Leipzig

17



Herr Jesu du allgemeiner Mittler aller Menschen der du in die Welt kommen bist, Juden und Heyden zu erlösen, und zu deinem Volke in deinem Reiche zu versammeln, in welchem weder Beschneidung noch Vorhaut etwas gilt, sondern allein der Glaube, der durch die Liebe thätig ist; Siehe dieser hier gegenwärtige Jude, welcher durch deine Gnade gezogen, sich zu dir gewendet hat, und zu deiner Erkenntniß kommen ist, verlangt ein Mitglied deines Reichs zu werden, und wir sind hier gegenwärtig in deinen Namen versammelt, ihn dir huldigen zu lassen, und durch die Taufe zu deinem Reichesgenossen einzuweihen. Ach wohne dieser Handlung mit deiner Gnade und Seegen bey, und gieb, daß solche zu deines Namens Ehre, dieses Menschen Seligkeit und zu unserer aller Erbauung gereichen möge. Amen.



* * *

U
 nter allen denen, die sich von dem Judenthum zum Christenthum bekehret haben, ist keiner merkwürdiger als der Apostel Paulus, als welcher nach seiner Bekehrung ein eben so eifriger Christ wurde, als er vorher eifrig in dem Judenthum gewesen, und daher von Gott selbst zum Apostel der Heyden ausersehen, und zu einem Werkzeuge gemacht worden, durch welches das Christenthum in der Welt gepflanzt, und so viel Juden und Heyden zu Christo bekehret worden sind. Er selbst schreibet von dieser seiner Bekehrung und denen dadurch erlangten Vorzügen. Philip. 3, 5-9. Ich bin, sagt er, am achten Tage beschnitten, ich bin einer aus dem Volk Israel, des Geschlechts Benjamin, ein Hebräer aus den Hebräern, und nach dem Gesetz ein Pharisäer, nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeine, nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträflich: Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen den überschwenglichen Reichtum der Erkenntniß Jesu Christi, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm gefunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die da kommt aus dem Gesetz, sondern die Ge-
 rech-

rechtigkeit die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. Der Apostel sezet hier den Vorzügen, die er als Jude gehabt, die Vorzüge, die er nun als Christ habe, entgegen, und wieget sie gleichsam gegen einander ab. Als Jude hatte er den Vorzug, daß er gleich andern Juden beschnitten, und in die Gemeinschaft des Volks Israel aufgenommen worden, daß er von einer der vornehmsten Geschlechter nemlich von Benjamin abstammte, daß er ein Ebräer aus den Ebräern, und also nicht ein bloßer Profelyt, oder aus den Heydenthum bekehrter, sondern ein ächter Ebräer sey, daß er dem Geseze nach von einer der vornehmsten und angesehensten Secte, nemlich der Pharisäer und zwar einer der gelehrtesten sey, der den Gamaliel einen der großen Rabbinen zu seinem Lehrmeister gehabt. In seinem Eifer für die jüdische Religion sey er so weit gegangen, daß er so gar ein strenger Verfolger der Christen gewesen, und in der Gerechtigkeit nach dem Geseze sey er unsträflich gewesen, und habe alle äußere Pflichten, die das Geseze erfordert, auf das genaueste beobachtet: Dieses waren allerdings große Vorzüge, deren er sich gegen die falschen Apostel, die ihn zu verkleinern suchten, rühmen konnte. So groß aber auch diese Vorzüge waren, und so einen großen Werth er ihnen vor seiner Bekehrung beylegte; So waren sie ihm doch nun, nachdem er ein Christ worden, wie nichts in seinen erleuchteten Augen geachtet. Was mir



Gewinn war, und ich für große Vortheile hielt, te, sagt er, daß habe ich um Christi willen für Schaden, Verlust und Verderben geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu meines Herrn, und achte es für Dreck, für Roth und Unflath, auf daß ich Christum gewinne, und seiner mir erworbenen Schätze theilhaftig werde, und nicht habe eine Gerechtigkeit nach dem Gesetz, die mich vor Gott nicht rechtfertiget, sondern die Gerechtigkeit Jesu Christi, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. So weit zog der Apostel die Erkenntniß der Wahrheit der christlichen Religion und seine Befehlung zu derselben, allen jüdischen Vorzügen vor, daß er solche so viel edler hielt, als ein kostbarer Schatz dem Roth und Unflath vorzuziehen ist.

Dies war es auch, warum Paulus die jüdische Religion, bey welcher er so viel Vorzüge hatte, und ein so großer und angesehener Mann war, verließ. Es war nicht etwa Ehre vor Menschen, die er dadurch erhielt, diese mußte er vielmehr verleugnen, und Schmach und Spott von den Juden übernehmen. Es waren nicht Güther und Reichthümer, die er dadurch erwarb. Vielmehr mußte er die Flucht ergreifen, Haab und Güther verlassen, und eine Zeitlang in Arabien in Armuth und Dürstigkeit leben. Es war nicht Menschengunst.

Wiel:

Vielmehr lude er sich den Haß aller Pharisäer und vornehmen Juden auf, ja selbst unter den Christen, die sich vor ihn, als ihren gewesenen Verfolger fürchteten. Es waren auch nicht gute Tage, Ruhe und Wolleben, welches er sich hätte versprechen können. Vielmehr setzte er sich den äußersten Verfolgungen aus. Man schilt uns, sagt er selbst, man verfolgt uns, man lästert uns. Wir sind stets als ein Fluch der Welt und ein Fegopfer aller Leute. 1 Cor. 4, B. 12: 13. Was war es nun, daß ihn zu einer so wichtigen Entschliesung brachte, seine väterliche Religion, bey welcher er in solchen Ansehen gestanden, zu verlassen, die Vorurtheile die er mit der Muttermilch eingesogen, und darinn er durch den Unterricht der größten Lehrer war befestiget worden, zu verleugnen, und sich zu der christlichen Religion, die er doch vorher verabscheuet und verfolgt hatte, öffentlich zu bekennen. Was bewog ihn dazu? Nichts anders als die Ueberzeugung von dem Ungrund und der Falschheit jener und der Wahrheit und Vortreflichkeit dieser. Er erkannte durch ein göttlich Licht vom Himmel erleuchtet, daß Jesus, den er bisher verfolgt hatte, der wahre Messias und Heyland der Welt sey, daß in keinem andern Heil, auch kein ander Name den Menschen gegeben, darin sie sollten selig werden, als allein in dem Namen Jesu. Daß er der sey, auf welchen alle jüdische Opfer und Gesbräuche deuten, und von dem alle Propheten



zeugen, daß in seinen Namen Vergebung der Sünden empfahen sollen, alle die an ihn glauben, und daß man die Gerechtigkeit vor Gott nicht aus dem Werke des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben an ihn erlangen könne und müsse.

In dieser Erkenntniß Jesu Christi empfand er die süßesten Tröstungen, die kräftigste Beruhigung seines Gewissens, und die gewisse Hoffnung der ewigen Seligkeit. Dieß waren die Schätze, die ihm der Glaube an Jesum Christum darbot, und die er daher allen Schätzen der Erden, aller Ehre, allem Reichthum, allem Wohlleben und allen irdischen Vortheilen vorzog, dieß war sein höchster Ruhm, sein größter Schatz, sein vornehmster Reichthum, daß er an Jesum den gekreuzigten glaube, der vor seine und aller Menschen Sünde gestorben, vom Tode wieder auferstanden, gen Himmel gefahren, sich zur Rechten Gottes gesetzt, und dereinst wieder kommen werde, zu richten die Lebendigen und die Todten. Dieß war es auch, was ihm so eifrig in seinen Bekenntniß, so unermüdet in seinem Apostelamte, auch andere zu Christo zu bekehren, so heilig und unsträflich in seinem Wandel und so beständig in seinem Glauben machte, daß er alles, was sonst dem Menschen erschrecklich ist, auffordert. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes: Trübsal oder Angst, oder Verfolgung,
oder



oder Zunger, oder Blöße, oder Gefährlichkeit oder Schwerdt: Denn ich bin gewiß, daß weder Tod, noch Leben, weder Engel, noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, weder Hohes, noch Tiefes, noch keine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist — unserm Herrn. Röm. 8, B. 35 = 39. Dieß war es auch, was ihm den Tod, den er durchs Schwerdt um der Wahrheit der Lehre Jesu willen leiden mußte, so versüßte, daß er bey dem Anblick der Herannahung desselben in wahrer Freudigkeit sagen konnte: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, die mir an jenem Tage der Herr, der gerechte Richter geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen die seine Erscheinung lieb haben. 2 Tim. 11, B. 7. 8. Dieß große Exempel der Bekehrung des Apostels Pauli von dem Judenthum zum Christenthum habe ich euch eines Theils in der Absicht vorgestellt, um uns alle von der Wahrheit, Herrlichkeit und Vortreflichkeit unserer christlichen Religion zu überzeugen, als wovon uns dieses Exempel das größte Zeugniß giebt. Denn würde dieser große und jüdisch gelehrte Apostel, wohl das Judenthum, bey welchem er so viele irdische Vortheile hatte verlassen, und sich zu

B 5

dem



dem Christenthum, bey welchen er aller dieser Vortheile entsagen mußte, bekehrt haben, würde er alle seine so tief eingewurzelten jüdischen Vorurtheile besieget, und die Wahrheit der Lehre Christi, die ihm doch anfangs so sehr zuwider war, so eifrig bekannt und vertheidigt haben. Würde er deshalb, um das Christenthum auszubreiten, so viel Mühe, so viel Strafen, so viel Gefahr und Beschwerlichkeiten übernommen haben. Würde er wol bey allen Leiden, Verfolgung und Widerwärtigkeiten so treu und beständig bis an sein Ende geblieben seyn? wenn er nicht von der Wahrheit, Herrlichkeit und Vortreflichkeit der christlichen Religion wäre überzeugt gewesen. Gewiß hätten wir zum Beweissthum dessen sonst nichts als diß eine Exempel, so würde solches schon hinreichend seyn, uns von der Wahrheit, Gewisheit und Vortreflichkeit unserer allerheiligsten Religion zu überzeugen.

Aber insbesondere habe ich euch dieß grosse Exempel des Apostels Pauli, und dessen Bekehrung von den Judenthum zum Christenthum, mein werther Mendelsachs! zu Gemüthe führen wollen, um euch dadurch auf die Handlung, die ihr anjezt vor habt, aufmerksam zu machen. Ihr wollt von den Judenthum, in welchen ihr geböhren und erzogen seyd, zu dem Christenthum abtreten. Ihr wollt eure väterliche Religion verlassen, und euch zur

Christe



Christlichen Religion wenden. Was bewegt euch dazu? Etwa Ehre, oder Reichthum, oder Wohlleben und gute Tage zu erlangen? Dieß würden lauter unreine und fleischliche Absichten seyn, ihr würdet damit nichts gewinnen, sondern verlieren. Ihr würdet euch auch dadurch an Gott versündigen, den Namen Gottes mißbrauchen, der Religion spotten, und gleichsam ein Gewerbe treiben wollen. Wahrscheinlich würdet ihr auch alles dieses bey uns nicht finden, und vielleicht alles dieses eher erlangen können, wenn ihr bey dem Judenthum geblieben wäret. Ihr seyd von einer angesehenen Juden-Familie, die sich es zur Schande rechnen wird, daß ihr ein Christ werdet, und wird euch deswegen verachten und verstossen. Ihr seyd noch jung von Jahren, und hättet vielleicht Aussichten gehabt, euer Glück unter der Judenthafft zu machen. Ihr kommt zu uns in Armuth und Dürstigkeit, ohne vorher sehen zu können, woher ihr euren Unterhalt, Nahrung und Kleidung haben werdet. Was hat euch nun zu einer Entschliessung ein Christ zu werden, bewogen? Nichts, als ein geheimer Zug, den Gott an eure Seele gerhan, euch aus der Finsterniß zum Licht zu führen. Er ließ euch einen Blick in die Finsterniß des Judenthums und das Licht des Christenthums thun, und überzeugte euren Verstand von dem Irrwege, auf welchen ihr euch befandet, und erregte in euch eine Begierde, diesen finstern Weg zu verlassen,



lassen, und den Weg des Lichts und des Lebens zu suchen. Diesen Wink Gottes würdet ihr mit Verleugnung aller irdischen Vortheile gehorsam, und suchtet Gelegenheit, euch in der Lehre des Christenthums unterrichten zu lassen. Und siehe! Gott der euch gerufen hat, und euer aufrichtiges Herz kannte, ward auch euer Führer, er führte euch, wie dort den Paulus, nach seiner Erweckung einen Ananias, einen Mann, der mächtig in den Schriften der Propheten und vermögend ist, die Weissagungen derselben von Christo aufzuschließen. Und nun gieng euch durch seinen lehrreichen Unterricht das rechte Licht auf, da ihr Jesum von Nazareth, den die Juden verwerfen und für Spott halten, und auf einen andern irdischen Erlöser warten, in den Schriften der Propheten und Apostel fandet, da würdet ihr überzeugt, daß er das wahre Lamm Gottes sey, welches der Welt Sünde trägt, und daß in ihm allein unser Heyl und Seeligkeit zu finden, dieß war euch nun ein Schatz über alle Schätze, ein Schatz, der euch glücklicher macht, als alle Reichthümer und Schätze thun können. Denn was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme Schaden an seiner Seele. Da ihr nun diesen Schatz gefunden habt; so könnet ihr mit Paulo sagen: Ich achte alles andere, als Ehre, Reichthum, Ansehen und gute Tage für Schaden und Verlust, ja für Roth und Unflath gegen den überschwenglichen



lichen Reichthum der Erkenntniß Jesu Christi, meines Herrn, der sich selbst für mich gegeben, und mich mit seinem Blute erkaufte, und mir die Gerechtigkeit vor Gott erworben hat, daß ich in ihm erfunden werde, und nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus den fehlerhaften Werken kommt, sondern die Gerechtigkeit Jesu Christi, die von Gott den Glauben zugerechnet wird. Nun weiß ich, wo ich Vergebung meiner Sünden, wo ich Trost und Friede vor meine Seele haben soll. Nun weiß ich an wem ich glaube, und bin gewiß daß er mir meine Beylage bewahren wird, bis an jenen Tag.

Nun könnt ihr euch der Vorsorge Gottes, als eures, durch Christum versöhnten Vaters getrösten, der sich eurer Seelen so herzlich angenommen, und sie mit dem Lichte seiner Gnade erleuchtet hat, der wird sich auch eurer leiblichen Umstände annehmen, und unter den Christen, in deren Gemelnschaft ihr jezt tretet, Freunde erwecken, die sich eurer, als ihres Mitsbruders brüderlich annehmen, und euch Gelegenheiten anweisen werden, wie ihr euch ernähren und den Unterhalt eures Lebens haben könnt. Ihr habt an Jesu, dem ihr euch, als einem Herrn ergeben habt, einen mächtigen Freund, der gen Himmel gefahren ist, und nun über alles herrschet, und der euch nicht ohne Brodt lassen wird. Sollte es euch aber in der Welt nicht nach Wunsche gehen, so denket, daß



daß das Reich Jesu nicht von dieser Welt ist, und daß wir unsere wahre Glückseligkeit nicht in dieser Welt zu suchen haben. Genug, daß ihr nun die Versicherung habt, daß ihr ein Erbe des Himmels worden seyd, und die Hoffnung habt zu dem Besiz der ewigen Güter zu gelangen. Seyd nur getreu, und lasset euch weder durch Leiden, noch durch die Reizungen der Welt, von eurem Glauben und von der Liebe Jesu scheiden. Beweiset auch euren Glauben durch einen heiligen und tugendhaften Wandel. Flichet die Laster der Welt, kämpfet wider die Lüste des Fleisches und bewahret euch vor Verführung und Uergerniß. Und da euch Gott von der Finsterniß zum Licht gebracht, so lasset auch euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und Gott über eure Bekehrung preisen. Danksaget auch selbst dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, der euch errettet hat von der Dbrigkeit der Finsterniß, und hat euch versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem ihr habt die Erlösung, durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Nun, der Herr, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wolle es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Er stärke euch im Glauben, und mache euch durch seinen Geist fertig in allen guten Werken zu thun seyen.



nen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm
gefällig ist, durch Jesum Christum, unsern
Herrn. Amen.

* * *

Hierauf sollt ihr nun euer Glaubensbekennt-
niß auf Befragen des Herrn Predigers, der
euch unterrichtet hat, ablegen. Gott gebe euch
dazu seines Geisteskraft, damit ihr solches mit
wahrer Ueberzeugung und Freudigkeit, als vor
dem Angesichte Gottes, und dieser versammles-
ten Gemeine thun möget.

N e d e

die der

Pastor Sommer zu Willershausen
bey der Taufe des Proselyten Mayer
gehalten.

Der Gott des Friedens, der von den Todten
ausgeföhret hat, den großen Hirten der
Schaafe, durch das Blut des ewigen Testa-
ments, unsern Herrn Jesum, der mache uns
fertig zu allem gutem Werk, zu thun seinen
Willen, und schaffe in uns, was vor ihm ge-
fällig



fällig ist, durch Jesum Christ, welchem sey
Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

In Anfang der christlichen Kirche, Meine
Andächtigen Zuhörer, war bey den großen all-
gemeinen Veränderungen, welche die christliche
Religion unter Heyden und Juden verursachte,
nichts wichtiger und nichts machte mehr Aufse-
hen und Bewunderung, als die Verwerfung
der Juden, und Erwählung der Heiden. Bis
auf die Tage, in welchen die Apostel von uns-
serm Erlöser in alle Welt, auch unter die Hey-
den gesandt wurden, war das Volk Israel ein
abgesondertes Volk, ein Volk Gottes, ein Volk
der Gnaden, selbst unter der Herrschaft der
Perser, Griechen und Römer. Die herrlichen
Vorzüge, welche Gott diesem Volke aus Gna-
den, um des Glaubens und Gottesfurcht ihrer
Väter willen, geschenkt, und wodurch er sie
über alle andere Völker auf dem Erdboden er-
haben, war das Volk Israel überhaupt stolz
und so hochmüthig, daß es alle Heyden mit
verächtlichen Augen ansah. Darüber durfte
man sich gar nicht wundern. Denn was ist na-
türlicher, als daß Menschen, denen außeror-
dentliche Vorzüge und Wohlthaten erwiesen
werden, sich deswegen eben so große Verdienste
zuschreiben, als sie solche Vorzüge und Wohl-
thaten, als Früchte ihrer Verdienste ansehen,
und dagegen andere Menschen verachten. Es
hielt sich mit Recht vor ein Volk des Eigens-
thums

thums Gottes. Es sahe sich als den einzigen rechtmäßigen Herrn und Besizer irdischer Reichthümer an. Es machte es sich zu einer großen Sünde, wann es mit den Heyden in eine Gemeinschaft treten, oder damit umgehen sollte. Daher kam es, daß schon damals ihre Rabbinen viele Weissagungen der Propheten von dem Messia auf irdische Reichthümer und zeitliche erhabene Güter fälschlich erklärten. Daher haben sie sich noch bis jetzt von solcher eingebildeten Herrschaft über alle Völker und großen irdischen Schätzen vergeblich träumen lassen. Daher kam es auch, daß sie alle Gesellschaft und Umgang mit den Heyden, als eine Verunreinigung, ansahen, und mit der größten Sorgfalt suchten zu vermeiden.

Es ist bekannt, wie große Verwunderung es selbst den Aposteln verursachte, daß sie auf ausdrücklichen göttlichen Befehl die Heyden nicht mehr verachteten, sondern auch diesen das Evangelium von Christo predigen sollten. Der Apostel Petrus bezeuget dieses: Apstg. 10, 28. Ihr wißet, wie es ein ungewohnt Ding ist einem jüdischen Mann, sich zu thun, oder zu kommen zu einem Fremdlinge, das ist, zu einem Heyden. Noch bis jetzt hielten sie alle Heyden für unrein. Der deutliche und nachdrückliche Befehl, den die Apostel von unserm Erlöser erhalten hatten, und dem sie mit aufrichtigen Gehorsam nachlebten, ich meyne den

E

Bes



Befehl, auch unter den Heyden das Evangelium zu predigen, setzte sie in große Verwunderung. Sie mußten nun das allgemeine Vorurtheil, den angeerbten Haß gegen die Heyden fahren lassen und gänzlich ablegen. Gott, sagt der Apostel Paulus, Apstg. 10, 28. hat mir gezeigt, keinen Menschen gemein, oder unrein zu heißen. Paulus bezengte dieses den Juden zu Antiochia so deutlich, als nachdrücklich: Apstg. 13, 46. Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden: nun ihr es aber von euch stoßet, und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heyden. Die Juden gingen in ihrer Verachtung der Heyden noch weiter. Sie, die meisten nemlich, verachteten auch gottes Rath wider sich selbst, sie verachteten den Reichthum seiner Geduld, Güte und Langmüthigkeit, sie verachteten und verworfen den wahren Messias, weil er arm in die Welt kam, und sie weder an zeitlichen Gütern reich, noch zu Herrn der Welt machen wollte. Sie verachteten und verfolgten die Apostel. Sie verachteten die Predigt des Evangelii, und widerstrebten mit verstockten Herzen und geistlicher Blindheit allezeit den heiligen Geist, wie ihre Väter.

Mit wahren herzlichen Mitleiden beklaget der Apostel Paulus das Schicksal seiner Brüder, Röm. 11, die er mit allem Ernst zu gewinnen und zu erretten suchte.

Da

Da er aber Jesum den gekreuzigten auch unter den Heiden predigen muste, gab Gott vielen Heiden erleuchtete Augen des Verstandnisses, daß sie das Evangelium von Christo und die Predigt der Apostel, als Gotteswort annahmen, und gläubig wurden. 1 Theff. 2, 13. Viele erkannten dies, als eine gesegnete Frucht der heilsamen Gnade Gottes, welche in Christo allen Menschen erscheinen sollte, mit dankbaren Herzen. Sie sagten Dank dem Vater des Lichts, der sie errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet in das Reich seines lieben Sohnes.

Es fehlte aber auch nicht an solchen, deren Bekehrung nicht rechtschaffen war, die sich durch die Predigt des Evangelii, nicht zur wahren Demuth bewegen ließen, sondern in ihren Herzen eitel und hochmüthig gesinnet blieben. Von eiteln Stolz und heimlicher Rachbegierde verleitet, begegneten sie nun den Juden mit der äußersten Verachtung und Beschimpfung. Der Apostel eifert dagegen und bestraft ihr unchristliches Bezeigen. Röm. 11, 20. 21. Sey nicht stolz, sondern fürchte dich. Hat Gott der natürlichen Zweige das ist, den Juden nicht verschonet, daß er vielleicht dein auch nicht verschone.

Demohngeachtet ist die Lieblosigkeit gegen die Juden, und die Verachtung derselben unter den, aus den Heidenthum bekehrten Christen,



sten, von Zeit zu Zeit immer fortgepflanzt worden, zum größten Anstoß, Uergerniß und Schaden der Seelen. Was für traurige und schädliche Folgen daraus entstanden, könnte man bald ausführlich darthun, wenn es die Zeit und die Umstände jetzt erlauben wollten.

In den unglücklichen Zeiten, wo Finsterniß das Erdreich bedeckte, und Dunkel die Völker, war dies lange nicht so sehr zu verwundern, als in den jetzigen erleuchteten Tagen, darin wir leben. Und dennoch bezeuget die Erfahrung allenthalben, daß, ob wir gleich die herrlichsten Beyspiele eines Joseph II. und andere vor uns haben, von vielen noch die Verachtung der Juden, als ein unerkannter Fehler, ausgeübt wird. Nach dieser ihrer Meinung ist das Wort Jude, fast eben ein so verächtliches und schimpfliches Wort, als das Wort Samariter in den Tagen unsers Erldfers war. Der im gemeinen Leben sonst überall bekannte und beobachtete Satz: Man muß von einem jeden so lange was gutes vermuthen und gedenken, bis das Gegentheil erwiesen ist, wird nie weniger ausgeübet, als gegen die Juden.

Eine solche Verachtung ist so wohl unbillig, als unchristlich. Sie ist unbillig, wenn wir uns als Menschen betrachten, und alle Juden doch eben so wohl Menschen sind. In der Absicht könnten sie doch mit Recht von uns die Beob-

Beobachtung der Pflichten nach dem Geseß der Natur, fordern und erwarten. Und wo entschuldiget, oder billiget dieses Geseß eine solche Verachtung? Als Christen sind wir noch weniger zu derselben berechtiget. Unser göttlicher Erlöser hat so wohl in seinen göttlichen Lehren, als seinem heiligsten Exempel beständig das Gegentheil bewiesen. Dies wiederlegt zugleich den Einwurf den viele machen, womit sie eine solche lieblose und kränkende Verachtung entschuldigen wollen. Sie sagen: die Juden sind die ärgsten Feinde des Kreuzes Christi, sie, oder ihre Vorfahren haben Christum gekreuziget, daher verdienen sie eine solche Verachtung. Wir antworten die Sache ist wahr, aber der Schluß ist falsch. Wo hat unser Erlöser, dem die Juden doch selbst die größte ja unsäglich Schmach angethan, sie deswegen verachtet? Wo hat er seinen Nachfolgern erlaubt, oder befohlen, daß sie dafür die Juden verachten sollten. Die Apostel folgten auch in diesem Stück dem Beyspiel unsers Erlösers. Sie hielten den Juden ihr strafbares Vergehen und ihre Verwerfung des wahren Messias vor, aber nicht um sie deswegen zu verachten, sondern vielmehr sie zu gewinnen, und zu bekehren. Ihr habt, sagt Petrus, den Fürsten des Lebens getödtet. Apstg. 3, 15. 17. 19. Ihr habts durch Unwissenheit gethan. So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden. Wer verachtet wohl ei-



nen leiblich Blinden, wegen seiner Blindheit? oder wer würde eine solche Verachtung billig und christlich nennen. Röm. 11, 25. Wie viel mehr verdienen die Juden wegen ihrer geistlichen Blindheit wahres Mitleiden. Man lese doch, wie ernstlich und nachdrücklich der Apostel Paulus diese Verachtung bestraft. Röm. 11. Wenn er denen, aus den Heyden bekehrten Christen vorstellt wohl zu bedenken: B. 18, daß sie eingepropft wären in den rechten Oehlbaum, wisse, sagt er, daß du die Wurzel nicht trägest, sondern die Wurzel träget dich.

Eine so schimpfliche Verachtung der Juden sollte billig von den Christen, noch mehr sorgfältig aus folgenden 3 Gründen vermieden werden. 1) Weil unser Erlöser unter dem Volke Israel die menschliche Natur angenommen, und solchergestalt kommt unser Heil von den Juden, wie unser Heiland selber sagt. Joh. 4, 22.

2) Weil die Juden das Wort Gottes des alten Testaments, Röm. 3, 2. welches Gott ihnen anvertrauet hat, aufs sorgfältigste verwahret haben. Wer weiß nicht, wie viele Mühe sich die Rabbinen jederzeit gegeben haben, bey der Abschreibung des alten Testaments, wie sie nicht nur die Wörter, sondern auch die Buchstaben in jedem Buch, in jedem Cap. gezählet haben, damit nicht das geringste davon verlohren gehen möchte. Ein so sorgfältiger Bewahrer eines so großen Schazes verdient ja

ja wohl eher Dank und mehr Liebe, als Verachtung.

3) Weil die Juden ein lebendiger, aber auch der stärkste Beweis sind von der Wahrheit und Göttlichkeit der christlichen Religion. So lange noch Juden in der Welt sind, welche die weise Fürsorge Gottes, in der ganzen Welt zerstreuet hat, gewiß nicht ohne die weisesten Absichten, so lange können wir ganz geruhig alle Einwürfe der so genannten großen Geister anhören, und ohne Furcht in unserm wahren Glauben verharren. Möchten doch die Feinde der christlichen Religion, bey ihrem grossen Verstande nur recht auf die wahre Geschichte des Volks der Juden geführt werden! Hätten sie eine aufrichtige Liebe auch zur historischen Wahrheit, so würden sie in dieser Geschichte, bald den festen Grund unsers Glaubens finden. Denn wer kann geschehene Dinge besser beweisen, als durch glaubwürdige Zeugen. Scherloc wird mit seinem Zeugen = Verhör der Zeugen Jesu von seiner Auferstehung, viele aufmerksame Feinde der christlichen Religion gewiß auf bessere Gedanken bringen. In aufrichtiger Erwägung der angeführten Ursachen, konnte ich unmöglich gegenwärtigen Proselyten, Mayer Mendel Sachs abweisen, ohne mich einer solchen unbilligen und unchristlichen Verachtung theilhaftig zu machen. Es ist derselbe aus einer ansehnlichen Familie der Juden zu Breslau



lau 1762 geboren. Der gelehrte Mendel
 Sohn in Berlin ist ein naher Verwandter von
 ihm. Sein Vater war ein gelehrter und Buch-
 händler, und wendete viel an, um seinen Sohn
 im Talmud und andern jüdischen Schriften wohl
 zu unterweisen, und so zu erziehen, daß er ein
 gelehrter Rabbi werden möchte. In solcher
 Absicht schickte er ihn im 9ten Jahre nach Glo-
 gau, um in seiner Großältern Hause von ei-
 nem Rabbi unterrichtet zu werden. Nachdem
 sein Vater in seinem 13ten Jahr gestorben,
 reifete er nach Berlin, nachdem er die Tephils-
 lin, oder Gebet = Rieme bekommen hatte, und
 von da nach Hamburg. Von da gieng er nach
 einem halben Jahre mit guter Recommendation
 nach Schernehof in Westpreußen, zu seinem
 Onkel, einem gelehrten Mann, von dem er gute
 Anweisung erhalten, und anderthalb Jahre bey
 ihm den Talmud fleißig studiert. Darauf ist
 er nach Halberstadt mit guter Recommendation
 gekommen. Hier entstand in seiner Seele der
 erste Zweifel über die Worte Es. 2, 3. Von
 Zion soll das Gesetz ausgehen. Es fiel ihm
 die Frage ein, was das wohl für ein Gesetz
 seyn möchte, denn die christliche Religion war
 ihm noch ganz unbekannt. Bey fleißiger Les-
 sung der Propheten fand er mehr Zweifel, wo-
 von er sich nicht befreien konnte. Er frug end-
 lich einen Rabbi wegen der 70 Wochen Daniels,
 und bat sich eine Erklärung darüber aus. An
 Statt derselben gab er ihm zur Antwort: Ob
 er

er keine andere Sorge hätte, als auf den Messias zu denken, und zeigte ihm eine Stelle aus dem Talmud, die also lautet: Verflucht sind die Knochen derer, welche die Zeit wahrnehmen, zu welcher der Messias kommen soll. Diese Antwort gab ihm weder Ruhe noch Trost, den er suchte. Von Halberstadt, wo er teutsch lesen gelernet, reisete er wieder nach Hamburg. Unterwegens fand er zu Osterwieck ein neues Testament zum erstenmal, in welchem er anfieng zu lesen, und solches hat er immer fleißig fortgesetzt. In Hamburg kam er bey den Rabbi Bene Mausche, der ihm noch mehr Unterricht gab, und 1779 nach Prag recommandirte. Er fand immer mehr Zweifel, absonderlich wenn er unterwegs war, dadurch seine Unruhe desto mehr zunahm, je weniger ihm ein Zweifel genommen wurde. In Prag sahe er, wie sehr die Juden von den Christen verachtet, verspottet und gedrückt wurden. Er gerieth auch darüber in Unruhe. Er dachte: Ich sehe jetzt bey den Juden lauter Finsterniß und Elend, da sonst lauter Licht und Herrlichkeit gewesen, was mag die Ursach davon seyn. Vielleicht sind die Sünden der Juden die Ursach davon. Doch dachte er wieder, am großen Versöhnungstage werden doch wohl alle Sünden vergeben. Hier fühlte er die erste Begierde ein Christ zu werden, aber nicht in Prag, wo er noch so viel Aberglauben und Unwissenheit fand. Er faßte also den Schluß wieder nach Berlin



zu gehen, wo er ein halb Jahr sich aufhielt, aber auch eine schwere Krankheit ausstehen mußte. Nachdem er wieder gesund worden, nahm er sich vor nach Frankfurt am Mayn zu gehen, weil da eine große Jüdische Universität ist, reiste über Stendal und blieb da, als Informator. Nach einiger Zeit wurde er genöthiget, wieder nach Berlin zu gehen, und daselbst sein chirurgisches und medicinisches Studium, welches er zu Prag angefangen, fortzusetzen. Endlich trat er seine Reise nach Frankfurt am Mayn an, fand unterwegs ein christliches Buch von Callenberg in jüdisch teutscher Sprache nemlich die Augspurgische Confession, welches ihm so viel Licht gab, daß er sein Vorhaben ein Christ zu werden, noch mehr faßte. Auf dieser Reise wurde er angesprochen Informator zu werden, bey dem Juden Samuel in Gandersheim. Er nahm den Vorschlag an. Hier fand er bey seinem Herrn eine teutsche Bibel, laß fleißig darin, und in den angeführten Buche von dem Professor Callenberg. Dadurch vermehrten sich aber seine Zweifel, seine schwere Gedanken machten ihn immer mehr unruhig, so, daß er manche Nacht in tiefen Gedanken zugebracht, zu Gott seufzend, daß er ihn erleuchten möge. Wie er endlich seiner Seele Ruhe schaffen wollte, faßte er das Herz, sich bey einem Geistlichen zu melden. Er that das auch in Gandersheim, wo er aber nicht angenommen wurde, wegen Mangel seines Unterhalts. Nunmehr kam er
in

in die größte Verlegenheit. Von den Juden wurde er nun verstoßen und verflucht, und war also von deren Gemeinschaft und Hülfe gänzlich ausgeschlossen, weil sie solche Leute gleich in Bann thum. Von den Christen hatte er auch noch keine Hülfe, indem er nicht angenommen wurde. So war seine Seele, als ein Schiff auf der stürmischen See, das von Sturm und Wellen hin und her geworfen wird. Doch die göttliche Vorsehung zeigte ihm einen Weg, den er sich gar nicht vermuthen war. Des Herrn Hauptmann von Brüningk sein Jäger zu Wolperode verlangte des Proselyten seine Hülfe, wegen seines gefährlichen Schadens an Arm und an der Hand. Er gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und heilete seinen Schaden glücklich. Dadurch wurde er mit dem Herrn Hauptmann selbst bekannt, der sich seiner rühmlichst annahm, ihn an den Herrn Generalsuperintendent Pagendarm recommendirte, mit Bitte, ihm zu helfen, daß er könnte getauft werden. Dieser wahre Menschenfreund hatte ein herzliches Mitleiden mit ihm, wegen der großen Unruhe seiner Seele. Nur solchen, die so denken und so empfinden, mußten die Worte des Proselyten recht sehr ans Herz treten: Ich bin nun kein Jude, und kein Christ, von jenem verstoßen, von diesen verlassen, wie unglücklich bin ich! Der Herr Generalsuperintendent Pagendarm zu Grene, in welcher Inspection ich 22 Jahr vordem gestanden, erinnerte sich meiner, schickte den Proselyten
ten



ten nebst einem freundschaftlichen Briefe zu mir; in welchem er mich ersuchte, wann es möglich wäre, den Proselyten anzunehmen, ihn in der christlichen Religion zu unterrichten, und ihm seine Zweifel zu benehmen, damit er zur Ruhe seiner Seele gelangen könnte. Der Proselyte unterstützte diese Bitte, mit rührenden Worten, und thranenden Augen. Mir fielen die Worte des Apostels Jacobi ein: Jac. 5, 19. 20. Lieben Brüder, so jemand unter euch irren würde, von der Wahrheit, und jemand bekehret ihn, der soll wissen, daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat eine Seele vom Tode geholsen, und wird bedecken die Menge der Sünden.

So unbekannt und fremd der Proselyte mir und allen Menschen in hiesiger Gegend war, so wenig Nebenabsichten konnte er hier haben, und sich nicht die geringste Aussicht auf große Vortheile, oder bequeme Tage unter den Christen machen. Destomehr bewegten mich die Worte unsers Heylandes: Alles was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, daß thut ihr ihnen, zu dem Entschluß, daß, wenn nur die Schwierigkeiten, wegen seines Unterhalts gehoben werden könnten, ich alles gerne thun wollte, was ich konnte. So sehr mich mein Gewissen dabey rechtfertiget, daß ich weder Ehre noch Belohnung dabey gesucht, so groß ist der Trost, den ich dabey habe, daß mein Zeuge ist im Himmel,



mel, und der mich kennet, ist in der Höhe. Es ist mir daher ein geringes, wenn ich von einem, oder andern, die anders denken, liebloserweise gerichtet werde.

Die Schwierigkeiten wegen seines Unterhalts wurden bald gehoben. Der Herr, der die Herzen der Menschen in seinen Händen hat, lenkte viele rechtschaffen gesinnte, daß sie in einer Collecte, die der Herr Generalsuperintendent Pagendarm in dasiger Gegend rühmlichst veranstaltete, so wie der Herr Rittmeister Müller in hiesiger Gegend hinlänglich dazu beytrugen, daß er während des Unterrichts bequem davon leben konnte, und auch gekleidet werden. Der Herr Rittmeister Müller übernahm auch freiwillig die Curatel des Profelyten, und besorgte treulich alle nöthige Ausgaben von den Collectengeldern, die er berechnete. Auf solche Weise wurde von vielen Wohlthätern aufs Beste gesorget, daß er zur wahren Ruhe seiner Seele, durch Gottes Gnade und Segen gelangen konnte. Wie der Profelyte solche Wohlthaten nimmermehr vergessen wird, sondern vielmehr mit herzlichem Dank Lebenslang erkennen, so bitte ich Gott, der der rechte Vergelter ist alles Guten, daß er auch dafür seiner Wohlthäter Schild sey, und ihr sehr großer Lohn.

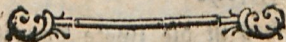
In festen Vertrauen auf göttlichen Segen fieng ich den Unterricht getrost an, und setzte ihn mit Freuden fort, weil ich bald merkte, daß der Herr



Herr zu meinem Pflanzen und Begießen sein Ges
 denen gab. Ich sahe deutlich, wie ernstlich Gott
 will, daß allen Menschen geholfen werde, und
 sie zu der Erkenntniß der Wahrheit kommen.
 Der Profelyt war an der einem Seite sehr bemü
 het, die von Jugend auf eingesogene und ein
 gewurzelte Irrthümer abzulegen und fahren zu
 lassen, und an der andern Seite nicht weniger
 begierig nach der Wahrheit, um den Grund des
 Heils recht kennen zu lernen. Mit erheiterten
 Angesicht offenbarte er mannigmal die wohlthäs
 tigen und gesegneten Wirkungen der göttlichen
 Wahrheiten, wenn ihm die Weissagungen der
 Propheten von dem wahren Messia ausgelegt
 wurden, je mehr er durch Gottes Gnade sein
 Herz von jüdischen Irrthümern und Menschen
 sahrungen reinigte, je mehr ihm Gott erleuchte
 te Augen des Verständniß gab, je mehr erfuhr
 er, daß das Evangelium eine Kraft Gottes sey,
 selig zu machen, Röm. 1, 16. alle, die daran
 glauben, die Juden vornehmlich, und auch die
 Griechen, Gottes Gnade hat nicht vergeblich
 an seiner Seele gearbeitet. Gott gab einen hel
 len Schein in sein Herz, daß durch das Evans
 gelium entstanden ist, die Erleuchtung von der
 Erkenntniß der Klarheit Gottes, in dem An
 gesicht Jesu Christi, der als der Anfänger und
 Bollender des Glaubens, das Licht des Glau
 bens in ihm angezündet, daß er mit Wahrheit
 sagen kann: 2 Tim. 1, 12. Ich weiß nun, an
 wen ich glaube, und bin gewiß, daß er kann mir
 meine

meine Beylage bewahren bis an jenen Tag. Er ist auch allemal bereit, wie jetzt, von diesem seinem Glauben Rechenschaft zu geben einem jeden, der Grund fodert der Hoffnung, die in ihm ist.

Die Zeit verstattet es aber unmöglich alle Stücke unsrer heiligsten christlichen Religion vorzunehmen, oder ausführlich durchzugehen. Es wird aber doch nöthig seyn, und noch manchem zur Erbauung sowohl, als zur Stärkung des Glaubens dienen können, wenn wir nur den Grund der christlichen Religion, worauf wir erbauet sind, und den wahren Unterschied zwischen der jüdischen und christlichen Religion anführen und ordentlich auseinander setzen werden. Der ganze Unterschied kommt, wenn alles kurz zusammen gefaßt und concentrirt wird, auf 4 Hauptstücke an, welche von den Juden theils aus Blindheit, theils aus Verstockung und halsstarrigen Eigensinn geleugnet, von den Christen aber angenommen, und mit aller Treu, bis in den Tod müssen bekannt werden, vor den Menschen, wann sie der wahre Messias dereinst bekennen soll vor seinem himmlischen Vater.



EXAMEN

EXAMEN

oder

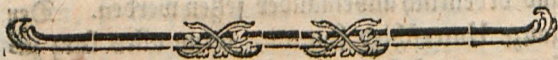
Glaubensbekenntniß des Profelyten

Mayer Mendel, Sachs'
getauft zu Willershausen Königl. Amts
Westerhof

den 19ten October 1783,

mit dem Namen

Johann Anton Mayer.



Die erste Hauptfrage.

1. Worauf kömmt der ganze Unterschied zwischen
der Jüdischen und Christlichen Religion an?
Auf vier Hauptfragen und deren Entscheidung.

2. Welches ist die erste Hauptfrage?

Ob ein Messias zur geistlichen Erlö-
sung nöthig sey.

3. Welches ist die zwote Hauptfrage?

Was vor eine Natur und Eigenschaf-
ten der wahre Messias, nach den Weis-
sagungen der Propheten haben müsse.

4. Wel-



4. Welches ist die dritte Hauptfrage?

Ob der wahre Messias schon gekommen sey.

5. Welches ist die vierte Hauptfrage?

Ob Jesus von Nazareth der wahre Messias sey.

6. Was glauben die Juden von den Messias? halten sie ihn vor nöthig zur geistlichen Erlösung?

Nein! sie halten ihn vor einen mächtigen irrdischen König, der sie aus der Hand aller Völker erlösen wird, und über dem Volke Israel allein König seyn wird, und sie beten über ihn täglich, daß er kommen möchte.

7. Beten sie nicht nun einen Messias zur geistlichen Erlösung, und warten sie nicht auf einen solchen?

Nein, sondern sie beten: er soll kommen, und Kriege führen, und sie ins gelobte Land bringen, und Jerusalem und den Tempel wieder aufbauen.

8. Ist denn nun wohl ein Messias zur geistlichen Erlösung, und Versöhnung der Menschen mit Gott nöthig? Ja.

9. Woher wird das bewiesen?

1) Aus den göttlichen Eigenschaften, vornehmlich aus seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit, und dem verderbten Zustand der Menschen.

2) Aus der Unvollkommenheit der Opfer des alten Testaments.

3) Aus der Absicht, welche die Weisheit Gottes dabei hatte.

D

4) Aus



4) Aus den Weissagungen der Propheten.

10. Ist Gott heilig und gerecht?

Ja, 3 B. Mos. Cap. 11. v. 44. 45. Denn ich bin der Herr euer Gott, darum sollt ihr euch heiligen, daß ihr heilig seyd, denn ich bin heilig v. 45. Denn ich bin der Herr, der euch aus Egyptenland geführt hat, daß ich euer Gott sey, darum sollt ihr heilig seyn, denn ich bin heilig, daß Gott gerecht ist, finden wir 5 B. Mos. im 32 Cap. v. 4. Er ist ein Fels seine Werke sind unsträflich, denn alles was er thut ist recht, treu ist Gott und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er.

11. Worinn bestehet die Heiligkeit Gottes?

In der unendlichen Liebe zum Guten, und in einem unendlichen Haß gegen das Böse. Ps. 5, v. 5. Denn du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist bleibet nicht vor dir.

12. Worinn bestehet die Gerechtigkeit Gottes?

In der Offenbarung seiner Liebe zum Guten durch Belohnung, und in der Offenbarung seines Hasses gegen das Böse durch Bestrafung. 3 B. Mos. 10 Cap. v. 3. Da sprach Mose zu Aaron: das ist, das der Herr gesagt hat, Ich werde geheiligt werden, an denen die zu mir nahen, und vor allem Volk werde ich herrlich werden 2c. Ps. 7. v. 12. Gott ist ein rechter Richter und ein Gott der täglich dräuet.



13. Wie ist denn nun, wegen dieser göttlichen Eigenschaften, ein Messias zur geistlichen Erbsung nöthig?

Weil Gott die Menschen, als Sünder, ohne vollkommene Genugthuung seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht lieben, nicht in seine seelige Gemeinschaft aufnehmen, noch ewig glücklich machen kann.

14. Kann der Mensch nicht selbst eine vollkommene Genugthuung der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes leisten?

Nein, weil

- 1) das Lichten des Menschen böse ist von Jugend auf. 1 B. Mos. Cap. 8, v. 21. Denn das Lichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf
- 2) Weil kein Mensch ist der nicht sündigt. 1 B. d. Rdn. Cap. 8, v. 46. Wann sie an dir sündigen, denn es ist kein Mensch der nicht sündigt.
- 3) Weil er zu schwach und unvermögend dazu ist.

15. Was erfordert eine unendliche Genugthuung?
Eine Erduldung und Ausstehung unendlicher Strafen, entweder in Ansehung der Dauer, so sind es ewige Strafen, oder in Ansehung der Größe.

16. Könnte der Mensch keine von beyden ausstehen?
Die unendlichen Strafen in Ansehung der Dauer, oder ewige Strafen, hätte er ausstehen,
D 2



hen können; aber so wäre, seiner göttlichen Bestimmung zuwider, kein Mensch heilig worden.

Unendliche Strafen in Ansehung der Größe auszustehen, erforderte einen göttlichen Erlöser. Ps. 49. v. 8. 9. Kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gott jemand versöhnen, denn es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß er es muß lassen anstehen ewiglich.

17. Kann der Mensch das ganze Gesetz nicht vollkommenlich halten? Und sich selbst eine Gerechtigkeit erwerben?

Nein, Jes. Cap. 64. v. 5.

18. Wie kann man aus der Unvollkommenheit der vielen Opfer des Levitischen Gottesdienstes die Nothwendigkeit eines Messias zur geistlichen Erlösung erkennen?

Die Nothwendigkeit siehet man aus der täglichen und öftern Wiederholung der Opfer, weil sie nicht vermögend waren, die Menschen mit Gott zu versöhnen.

19. Was hatte die Weisheit Gottes dabey wohl vor eine Absicht?

Dem Volke Israel eine ewige geistliche Erlösung vorher abzubilden, und in ihren Herzen ein Verlangen darnach zu erwecken, ohne welchem Verlangen Gott, an denen Opfern selbst gar kein Gefallen hatte. Jes. Cap. 1. v. 11. Was sollen mir die Menge eurer Opfer spricht der Herr. Ich bin satt den Brandopfern von Widbern und das Fette von den gemästeten und habe



habe keine Lust zum Blut der Farren, der Lämmer und Böcke.

20. Aus welchen Weissagungen wird die Nothwendigkeit des Messias zur geistlichen Erlösung bewiesen?

Dan. Cap. 9. v. 24. Siebenzig Wochen sind bestimmt zc. Hof. Cap. 13. v. 14. Aber ich will sie lösen aus der Hölle zc.

Die zweyte Hauptfrage.

21. Was vor eine Natur sollte der Messias nach den Weissagungen der Propheten haben? pag. 48.

Eine göttliche ~~und~~ menschliche: oder er sollte wahrer Gott und Mensch seyn.

22. Woher wird seine menschliche Natur bewiesen?

1) Aus dem 1 B. Mos. Cap. 3. v. 15. Ich will Feindschaft setzen, zwischen zc. Eva glaubte die Wahrheit dieser ersten Verheissung, dachte aber, daß die Zeit seiner Ankunft sehr nahe wäre, deswegen sie bey der Geburt Cains sagte. 1 B. Mos. Cap. 4. v. 1. קניתי את אדם (Canitisch & Jehova:) Ich habe den Mann den Herrn.

2) 1 B. Mos. Cap. 12. v. 3. und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.

3) Jer. Cap. 23 v. 5. Siehe es kommt die Zeit spricht der Herr zc.

23. Woher wird seine göttliche Natur bewiesen?

1) Aus seinen göttlichen Namen, יהוה (Jeho-



(Jehova) welcher Name nach Jes. 42, v. 8. Keinen andern als den wahren Gott zukommt. Ich der Herr, das ist mein Name, und will meine Ehre keinen andern geben, dieser Name Jehova aber, von dem Messias gesaget wird, Jer. Cap. 23, v. 6. und das wird sein Name seyn, daß man ihn nennen wird: Herr, nemlich יהוה (Jehova) der unsere Gerechtigkeit ist.

2) Aus seinen göttlichen Eigenschaften, als: der Ewigkeit. Ps. 72, v. 17. Sein Name wird ewiglich seyn, vor der Sonne her, ist sein Name Sinnen ic. Desgleichen Mich. Cap. 5, v. 1. welcher Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist, und Jes. Cap. 9, v. 6. und er heißt wunderbar ic. Ferner aus seiner Gerechtigkeit. Jer. 23, v. 6.

3) Weil alle Menschen ihn vertrauen sollen, Ps. 2, v. 12. aber wohl allen, die auf ihm trauen. Das Trauen auf Menschen aber wird verboten. Jer. Cap. 17, v. 3. So spricht der Herr: verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt.

4) Weil alle Menschen ihn anbeten sollen. Ps. 72, v. 11-15. Alle Könige werden ihm anbeten, alle Heyden werden ihm dienen ic.

5) Weil auch alle Heyden durch ihn sollen gesegnet werden. 1 B. Mos. Cap. 22, v. 18. und durch deinen Saamen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.

6) Aus seiner Herrschaft über die ganze Welt. Zach. Cap. 9, v. 10. und seine Herrschaft



schaft wird seyn, von einem Meer bis an das andere, und von Wassern bis an der Welt Ende, und im Dan. Cap. 7, v. 13. 14.

24. Warum mußte der Messias wahrer Mensch seyn?
Damit er alle Aemter eines Messias erfüllen, und für die Menschen leiden und sterben könnte.

25. Warum mußte er wahrer Gott seyn?
Damit seine Erlösung eine göttliche oder unendliche Kraft, und Gültigkeit bekäme.

26. Was mußte der wahre Messias für besondere Eigenschaften haben?

Solche überhaupt, die zu seinem Amte nöthig, und an denen er deutlich erkannt werden konnte, darum er auch mit den heiligen Geist gesalbet wurde. Ps. 45, v. 8. Du liebest Gerechtigkeit, und hassst gottlos Wesen 2c. Jes. 9, v. 6. und er heißt, Wunderbar, Rath, Kraft 2c. Jes. 11, v. 2. Auf welchen wird ruhen der Geist des Herrn 2c. und Zach. 9, v. 9. Aber du Tochter Zion freu dich sehr 2c. Jes. 53, v. 5. 7. 11.

27. Was vor besondere Aemter sollte der Messias verwalten?

- 1) Ein Königliches, nemlich ein geistliches.
- 2) Ein Hohepriesterliches. und
- 3) Ein Prophetisches Amt.

28. Woher wird sein Königliches Amt bewiesen?
Ps. 2, v. 6. Aber ich habe meinen König eingesetzt, auf meinem heiligen Berg Zion. Jer. 23, v. 5. Siehe es kommt die Zeit spricht der Herr 2c.



und Dan. Cap. 7, v. 14. und sein Königreich hat kein Ende, Zach. 9, v. 9. Dein König kommt zu dir.

29. Woher wird das prophetische Amt bewiesen?

5 B. Mos. 18, v. 18. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist zc. Jes. 49, v. 6, und Cap. 61, v. 1 2.

30) Woher wird das hohepriesterliche Amt bewiesen?

Ueberhaupt im 110 Ps. v. 4. und Zach. Cap. 6, v. 12. 13.

Insbondere das Opfern wird bewiesen, Jes. Cap. 53, v. 10.

Das Beten Jes. 53, v. 12. und vor die Uebelthäter gebeten.

Und das Seegnen, 1 B. Mos. 18, v. 18.

Die dritte Hauptfrage.

Ob der Messias schon gekommen sey?

Ja. pag. 49.

32. Woraus wird das bewiesen?

1) Aus der Erfüllung der Weissagung Jacobs 1 B. Mos. Cap. 49, v. 10. Es wird das Scepter von Juda zc. zc.

2) Aus den Propheten Dan 9, 24 = 27. Siebenzig Wochen sind bestimmt zc.

Ein

Einwendung.

I B. Mos. Cap. 49, v. 10. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, das Scepter heißt nach dem Grundtext, שֵׁבֶת (Schebeth,) das bedeutet auch eine Ruthe, also kann ich aus dem Worte שֵׁבֶת (Schebeth) verstehen, die Ruthe, nemlich die Plage soll von Juda nicht entwendet werden, bis daß der Schilo kommt, nemlich der Messias; also könnte man wohl sagen: der Messias wäre noch nicht gekommen, weil die Juden noch unter der Ruthe sind.

Antwort hierauf.

Jacob segnete mit Trostrede einen jeden seiner Kinder, und giebt Juda den Trost, daß das שֵׁבֶת (Schebeth,) nemlich das Scepter, oder die Gewalt von David an, der da kam von Juda, nicht entwendet werden soll, bis daß der Schilo kommen wird, (nemlich der Messias,) und wenn sie gleich keine Könige haben würden, so sollten sie doch zum wenigsten מֶלֶךְ (Mechokek,) Gesetzgeber haben. Dies war ein herrlicher Trost vor Juda.

Aber was wäre das vor ein Trost? Wenn Jacob ihn gesegnet hätte mit Worten von Plage und Last, wie es einige jüdische Rabbinen auslegen wollen? welches wider die Vernunft ist, also kann durch das Wort Schebeth, welches Jacob den Juda zgedacht hat, nichts anders



bers gemehnt seyn, als das Scepter, oder königliche Regierung, und nicht eine Ruthe.

3) Aus Haggai 2 Cap. 9. 8 und 10. 10. Ja alle Heyden will ich bewegen, da soll denn kommen aller Heyden Trost 2c. Es soll die Herrlichkeit dieses letztern Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth.

Nemlich durch die Zukunft des Messias, also muß der Messias schon längst gekommen seyn; weil der zweyte Tempel schon zerstöhret ist. Ich kann auch nicht sagen, daß der zweyte Tempel etwas mehr gehabt hat, als der erste?

Nein! Denn im ersten Tempel haben sich 5 Sachen mehr befunden, als in dem letztern, nemlich:

- 1) Die heilige Gefäße.
- 2) Das Urim und Tummin.
- 3) Die Bundeslade mit dem Gnadenstuhl.
- 4) Die Cherubim.
- 5) Das Tabernaculum (oder die Hütte.)

Diese alle aber waren im zweyten Tempel nicht, und gleichwohl sollte die Herrlichkeit des zweyten Tempels größer seyn, den des ersten. Welches aber die Herrlichkeit ist, durch die Zukunft des Messias. Malach. Cap. 3, v. 1. Siehe ich will meinen Engel senden 2c.

Ein



Einwendung.

Ist denn nicht noch der dritte Tempel zu hoffen?

Nein! Es heißet im Grundtext, **הבית האחרון** (Bethacharon,) des letzten Hauses, wenn es also das letzte seyn soll, so ist gewiß keiner mehr zu hoffen, sonst müßte stehen **בית השני** (Bethhascheni,) das zweyte Haus, aber weil es nun steht **האחרון** (Hacharon,) der letzte, so ist gewiß keiner mehr zu hoffen.

4) Weil Bethlehem nicht mehr vorhanden ist.

5) Weil Jerusalem und Zion zerstöhret ist, von da die Lehre des Messias ausgehen sollte. Jes. Cap. 2, v. 3. Mich. Cap. 4, v. 2. Denn von Zion wird das Geseze ausgehen, und des Herren Wort von Jerusalem.

6) Weil die Opfer schon lange aufgehöret haben. Malach. Cap. 1, v. 11. u. Dan. Cap. 9, v. 27.

7) Weil der Messias zum Grundstein in Zion soll gelegt werden. Jes. Cap. 28, v. 16. Ps. 118, v. 22.

8) Weil die Geschlechterregister verwirret sind.

Die vierte Hauptfrage.

33. Wer ist nun der wahre Messias? pag. 49.

Derjenige, in welchem alle Weißsagungen
der



der Propheten, die von dem Messias handeln, vollkommen erfüllet sind. 2 Cor. Cap. 1, v. 20. Denn alle Gottesverheißungen sind Ja in ihm, und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe durch uns.

34. Hat denn Jesus von Nazareth alle Kennzeichen des wahren Messias an sich gehabt?

Ja.

35. Welches sind die vornehmsten Kennzeichen?

1) Er sollte von einer Jungfrau wunderbarer Weise geboren werden, Jes. 7, v. 14. Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben. Siehe eine Jungfrau ist schwanger &c.

Einwendung.

Jesaja Cap. 7, v. 14. Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben &c.

Gott wollte dem Ahas ein Zeichen geben, daß er ihm helfen wolle von Rezin dem König zu Syrien, und von Pekah, dem Sohn Resmalia. Nun, was ist das vor ein Zeichen gewesen? das Ahas hätte glauben sollen, wann es also erst eine lange Zeit nachhero gewesen ist. So ist es gar kein Zeichen nicht, daß ich glauben soll! daß es geschehen wird, wenn ich nicht das Zeichen erst vorher sähe.

Antwort.

Wir finden zweyerley Zeichen.

1) Uns

- 1) Andeutungszeichen, und
- 2) Gedenkzeichen.

Ein Andeutungszeichen geschieht vorher, als wie wir finden im Buch der Richter Cap. 6, v. 17 und 21 bey Gideon.

Er aber sprach zu ihm, lieber habe ich Gnade vor dir funden, so mache mir ein Zeichen, daß du es seyest, der mit mir redet. Da rechte der Engel des Herrn den Stecken aus, den er in der Hand hatte, und rührte mit der Spitze das Fleisch und das ungesäuerte Mehl an, und das Feuer fuhr aus dem Fels, und verzehrete das Fleisch und das ungesäuerte Mehl, und der Engel des Herrn verschwand aus seinen Augen. Dieses war ein Andeutungszeichen.

Ein Denkzeichen finden wir bey Moses 2 B. Mos. Cap. 3, v. 12. Er sprach: ich will mit dir seyn, und das soll dir das Zeichen seyn; daß ich dich gesendet habe, wenn du mein Volk aus Egypten geführet hast, werdet ihre Gott opfern auf diesem Berge.

Dieses heißt ein Denkzeichen, und Moses hat es auch gleich angenommen, für ein wahres Zeichen.

Also ist auch das Zeichen, was an Ahas ist zugesaget worden ein Denkzeichen gewesen, dergleichen erst hernach geschehen.

- 2) Er sollte eine trostreiche Lehre vortragen.

- 3) Er sollte große Wunder thun.

- 4) Einen neuen Bund machen.

- 5) Vor



5) Vor die Menschen leiden und sterben und sie erlösen.

6) Am dritten Tage wieder auferstehen.

7) Gen Himmel fahren.

8) Selbst weiffagen.

36. Wo stehet die Weissagung von der trostreichen Lehre des Messias?

Jes. Cap. 61, v. 1. 2.

37. Wo ist die Erfüllung davon?

Luc. 4, v. 17 = 21.

38. Wo ist die Weissagung von seinen Wundern?

Jes. 35, v. 5. Alsdenn werden der Blinden Augen aufgethan werden, und der Tauben Ohren werden gedfnet werden zc.

39. Wo ist die Erfüllung davon?

Matth. Cap. 11, v. 4. 5. Jesus antwortete und sprach zu ihnen, gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret, die Blinden sehen, die Lahmen gehen zc.

40. Wo ist die Weissagung von dem neuen Bunde der Gnaden?

Jer. Cap. 31, v. 31 = 34.

41. Wo ist die Erfüllung davon?

Ebr. Cap. 8, v. 8 = 10.

42. Wo ist die Weissagung von seinem Geschlecht?

Jes. Cap. 11, v. 1. Jerem. Cap. 23, v. 5. 6.

43. Wo

43. Wo ist die Erfüllung davon?
Matth. Cap. 1, v. 1. Luc. 3, v. 31.
44. Wo sollte der Messias geboren werden?
Zu Bethlehern, Mich. Cap. 5, v. 1. und
die Erfüllung davon ist Matth. Cap. 2, v. 1.
45. Ist denn das Leiden Jesu, als des wahren
Messias ausführlich von den Propheten ge-
weissaget worden?
Ja.
46. Wo ist die Weissagung, daß er würde von
einem seiner Jünger verrathen werden?
Ps. 41, v. 10.
47. Wo ist die Erfüllung?
Joh. Cap. 13, v. 18. und Apostg. Cap. 1,
v. 16.
48. Wo ist die Weissagung, daß er würde von sei-
nen Jüngern verlassen werden?
Zach. Cap. 13, v. 7 u.
49. Wo ist die Erfüllung?
Matth. Cap. 26, v. 31.
50. Wo ist die Weissagung, daß er sollte um 30
Silberlinge verkauft werden?
Zach. Cap. 11, v. 12.
51. Wo ist die Erfüllung?
Matth. Cap. 26, v. 15.
52. Wo ist die Weissagung, daß er sollte verspota-
tet werden?
Ps. 22, v. 8.



53. Wo ist die Erfüllung davon?
Matth. Cap. 27, v. 31.
54. Wo ist die Weissagung, daß er sollte geschlagen und gezeißelt werden?
Jes. Cap. 50, v. 6.
55. Wo ist die Erfüllung davon?
Matth. Cap. 27, v. 30.
56. Wo ist die Weissagung, daß er sollte mit Galle getränkt werden?
Ps. 69, v. 22.
57. Wo stehet die Erfüllung?
Matth. Cap. 27, v. 34.
58. Wo stehet die Weissagung, daß ihm sollte kein Wein zerbrochen werden?
Ps. 34, v. 21.
59. Wo ist die Erfüllung?
Joh. Cap. 19, v. 36.
60. Wo stehet die Weissagung, daß er sich würde von Gott verlassen klagen?
Ps. 22, v. 2.
61. Wo ist die Erfüllung?
Matth. Cap. 27, v. 46.
62. Wo ist die Weissagung von seinem Tode und Begräbniß?
Jes. Cap. 53, v. 9.
63. Wo ist die Erfüllung?
Matth. Cap. 27, v. 57.



64. Wo ist die Weissagung von seiner Auferstehung?

Pf. 16, v. 9. 10.

65. Wo ist die Erfüllung davon?

Apostg. Cap. 2, v. 25. 26. 27.

66. Wo ist seine Himmelfahrt geweissaget?

Pf. 110, v. 1. Pf. 68, v. 19.

67. Wo stehet die Erfüllung?

Marc. 16, v. 19. und Apostg. Cap. 1, v. 9 = 11.

68. Wo ist die Weissagung von der Sendung des heiligen Geistes?

Joel Cap. 3, v. 1.

69. Wo ist die Erfüllung?

Apostg. Cap. 2, v. 14 = 17.

70. Wo ist die Weissagung, daß er auch die Heiden würde zur wahren Erkenntniß Gottes berufen?

Jes. Cap. 9, v. 3. Cap. 11, v. 9. 10. Cap. 52, v. 2. Cap. 65, v. 1. Zach. 2, v. 10. 11.

71. Wo ist Erfüllung?

Matth. Cap. 28, v. 19. Gehet hin ic.

72. Ist nun Jesus von Nazareth der wahre Messias?

Ja. Er ist der wahre Messias, wahrhaftiger Gott vom Vater, in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhaftiger Mensch, in der Fülle der

☩



der Zeit, von der Jungfrau Maria geboren,
der uns von Gott gemacht ist, zur Weisheit,
und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur
Erlösung. 1 Joh. 5, v. 20. Gal. 4, v. 4. 5.
1 Cor. 1, v. 30.

73. Hat Christus alle Menschen erlöst?

Ja. 1 Tim. 2, v. 5. 6. 1 Joh. 2, v. 1. 2.
Ebr. 9, v. 12.

74. Wovon hat er uns erlöst?

Vom Fluch des Gesetzes, von allen Sün-
den, vom Tode, und von der Gewalt des Teu-
fels. Gal 3, v. 13. 1 Joh. 1, v. 7. 1 Joh. 3,
v. 8.

1) Vom geistlichen Tode Ephes. 2, v. 5.

2) Von der Strafe des leiblichen Todes.
Joh. 11, v. 25. 26. Ebr. 2, v. 14. 15.
2 Tim. 1, v. 10.

3) Vom ewigen Tode. Joh. 8, v. 51.

75. Wie hat Jesus Christus das Werk der Er-
lösung vollbracht?

1) Hat er in seinem Leben das ganze Ge-
setz und alle Gerechtigkeit vollkommen erfüllt.

2) Hat er endlich gelitten unter Pontio Pilato,
ist unter demselben als ein Uebelthäter gekreuzi-
get, gestorben und begraben.

3) Ist er nach
seinem Tode hinunter gefahren zur Hölle.

4) Ist er am dritten Tage auferstanden von dem
Toten.

5) Ist er zusehens auf einer Wolken
aufgefahren in dem Himmel. 2 Cor. 5, v. 21.
Matth. 3, v. 15. Ebr. 9, v. 22.

76. Werden denn alle Menschen der Erlösung Christi theilhaftig?

Nein. Sie könnten zwar alle durch Gottes Gnade, sie wollen aber nicht alle nach Gottes Ordnung und Willen Buße thun, glauben und gottselig leben.

77. Wer wird denn solcher Erlösung theilhaftig?

Wer Buße thut und gläubet dem Evangelio, und befließiget sich auch gute Früchte der Buße zu thun, des Herrn Christo Joch auf sich nimmt, und von ihm lernet.

78. Was gehdret zur wahren Buße?

Dreyerley: 1) eine herzliche Traurigkeit, Reue und Leid über die Sünde, 2) wahrer Glaube und Zuversicht, und in solchen Glauben eine demüthige kindliche Abbitte aller Sünde, daß sie Gott um Christi Willen vergeben wolle, 3) ein fester Sinn, Vorsatz und Fleiß, Böses zu lassen, und Gutes zu thun, und über dem Kämpfen wider die Sünde nicht müde zu werden.

79. Was erlangt der Mensch zuerst von Gott, durch die Erlösung Jesu Christi, wenn er Buße thut, und an ihm gläubet?

Vergebung der Sünden. Apostelg. 10, v. 43. Von Jesu 2c. Colosser 1, v. 14.

80. Wie muß aber der Glaube beschaffen seyn?

Durch die Liebe thätig, oder rechtchaffen und fruchtbar an guten Werken. Gal. 5, v. 6. Eph. 4, v. 21.



31. Was wird ihm ferner von Gott aus Gnaden durch den Glauben an Christum Jesum geschenkt?

Die Gerechtigkeit die vor Gott gilt. Röm. 3. v. 26. Cap. 4, v. 25.

32. Was vor Früchte hat unser Erlöser noch mehr durch seine Erlösung erworben?

1) Die Befreyung von allen Strafen. Jes. 53, v. 5. Joh. 1, v. 29.

2) Von der Herrschaft der Sünden. Röm. 6. v. 14.

3) Die Kindschaft Gottes. Galat. 4. v. 4. 5.

4) Den Frieden mit Gott. Jes. 53, v. 5. Röm. 5. v. 1.

5) Die Freyheit, von aller Anklage vor Gott. Röm. 8, v. 32. 33.

6) Die Freyheit von der ewigen Verdammnis. Röm. 8, v. 1-34.

7) Die gewisse Hoffnung der ewigen Seligkeit. Ebr. 5, v. 9.

33. Was hat Gott bewogen Jesum Christum in die Welt zu senden, um die Menschen zu erlösen und mit ihm zu versöhnen?

Seine erbarmende Liebe. Joh. 3. v. 16. Röm. 5, v. 8. 9. 10.

34. Hat Jesus uns die Gnade und Liebe Gottes erwerben sollen, wie hat ihn denn Gott aus Liebe senden können?

1) Aus Liebe der Barmherzigkeit, hat Gott



Gott der Vater dies Mittel zur Versöhnung erwählet. 2 Cor. 5, v. 18. 19.

2) Aus Liebe der Barmherzigkeit hat er Jesum Christum in die Welt gesandt. Joh. 3 v. 16.

3) Aus Liebe der Barmherzigkeit nimmt er das Mittel zur Versöhnung an, um dadurch seine Gnade und väterliche Liebe seines Wohlgefallens den Menschen zu schenken. Joh. 14, v. 23. Cap. 1. v. 17.

85. Die Strafe der Sünden ist auch der ewige Tod. Christus hat aber nur den leiblichen Tod aus-
gestanden?

Er hat unendliche Strafe in Ansehung der Größe, und also auch den Tod für alle aus-
gestanden. Hebr. 2, 9.

86. Muß ein Mensch aber auch nach der Lehre Jesu leben und wandeln, wenn er an seiner Er-
lösung Theil haben will?

Ja! 1 Petri 2. v. 24. Joh. 13. v. 34. Matth. 16. v. 24. Ephes. 4. v. 21. Röm. 8. v. 1.

87. Wo wird ein Mensch der Erlösung Christi und aller Früchte derselben zuerst theilhaftig?

In der heiligen Taufe. Gal. 3, v. 26. 27.

88. Woher kommt das, hat etwa das Wasser in der heil. Taufe eine solche Kraft?

Nein! sondern von dem Worte Gottes, und dem Bunde eines guten Gewissens mit Gott. 1 Petri. 3, v. 21.



89. Was fordert Gott von dem Menschen in diesem Bunde?

Daß er Glauben und gut Gewissen bewahren wolle. 1 Tim. 1. v. 18. 19.

90. Was von einem Glauben?

Den Glauben an den dreieinigen Gott, auf dessen Namen wir getauft werden. 2 Tim. 1, v. 12. Matth. 28, v. 19.

91. Wer ist derjenige, der den Menschen der Erlösung Christi theilhaftig machet?

Gott der heilige Geist; weil er uns heiliget, den allerheiligsten Glauben, Liebe, Hoffnung und Geduld in uns schaffet, und solche Leute aus uns machet, die der Heiligung nachjagen. Röm. 15, v. 16. 1 Cor. 6. v. 11.

92. Wer ist der heilige Geist?

Die dritte Person der einigen Gottheit, der vom Vater und Sohn ausgehet. Apstg. 5, v. 3. 4.

93. Wodurch heiliget er uns?

Durch die Gnadenmittel.

94. Welches sind die Gnadenmittel?

Das Wort Gottes, und die heiligen Sacramente.

95. Wie viel sind Sacramente?

Zwey. 1) Das Sacrament der heiligen Taufe, und 2) das Sacrament des Altars.

96. Was ist ein Sacrament?

Eine heilige von Gott eingesetzte Handlung, dabey uns Gott, durch sichtbare Mittel und Zeichen



den seine Gnade anbietet, mittheilet und versiegelt.

97. Wodurch wird der Gnadenbund, der in der heiligen Taufe gemacht wird, erneuret?

Durch das heilige Abendmahl.

98. Wozu hilft es uns, wenn wir zum heiligen Abendmahl gehen?

1) Zur Stärkung meines Glaubens, damit ich festiglich gläube, daß alle meine Sünde in Christi Tod und Blut gebüßet und bezahlet seyn. 2) Zur Besserung meines Lebens, damit ich neue Kraft und Stärke des heil. Geistes empfahe, meinem Herrn Jesu das Joch des Gehorsams nachzutragen. 3) Daß ich dadurch in Christo, und Christus in mir sey und bleibe.

99. Ist es denn gleich viel, wie der Mensch zum heiligen Abendmahl gehet?

Nein! So spricht St. Paulus der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch, denn wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht.

100. Wie bewahret man ein gut Gewissen?

Wer in dem Glauben an Christum Jesum sich befließiget, nach den zehen Geboten zu leben, und für Laster und Gottlosigkeit sich hütet, der hat und behält in Christo Jesu ein gut Gewissen.

101. Was giebt Gott dabey vor eine Verheißung?

Daß er mein Vater seyn wolle, und ich soll sein Kind seyn.



102. Was haben wir davon vor einen Vortheil,
daß wir Gottes Kinder sind?

1) Weil ich Gottes Kind bin, so hat er allen Zorn fallen lassen, ist mein gnädiger Vater, liebet und versorget mich väterlich. 2) Darf ich in allen Nöthen ihn anrufen, und alles was ich bitte nach seinen Willen, das will er mir geben, 3) giebt er mich seinen kindlichen Geist in mein Herz, der mir durch sein Wort lehre, tröste, unterrichte, und zu allen Guten stets antreibe, 4) will er mir als einem Kinde, das ewige Erbe im Himmel schenken, darauf heißt er mich hoffen und warten.

Nach dem Examen.

Meine Pflicht erfordert jetzt, ihnen noch ein Wort der Ermahnung und des Trostes ans Herz zu legen. Das Wort der Ermahnung ist nicht mein, sondern das Wort unsers Erlösers; Matth. 10, v. 22. Wer beharret bis ans Ende der wird selig. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. Joh. 2, 10. Sie haben mir gleich Anfangs, bey der ersten Unterredung, vor dem allwissenden Gott, auß feyerlichste betheuret und versichert, daß sie gar keine unlautere, oder eigenmüßige Absichten, bey ihrer Veränderung in der Religion hätten. Sie suchten bey ihrer Ankunft nichts, als die wahre Ruhe der Seelen durch den Glauben an den gekreuzigten Erlöser.

Isfer. Alle Umstände bestätigten diese unsträfliche Absicht, da sie hier ganz fremd ankamen, und nicht wissen konnten, ob sie eine erwünschte Aufnahme finden würden. Nun bedenken sie wohl, was der Apostel Paulus sagt: Ebr. 10, v. 26. 27. Nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben, haben wir förder kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts, und des Feuereifers, der die Wiederwärtigen verzehren wird. Wenn jemand das Gesetz Mose übertretet, der mußte sterben ohne Barmherzigkeit durch 2 oder 3 Zeugen, wie viel meynet ihr, äußere Strafen wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, das Blut des neuen Testaments unrein achtet, durch welches er geheiligt ist, und den Geist der Gnaden schmähet. Das theure Blut Jesu, das auch für sie vergossen ist, würde über sie um Rache schreyen, da es doch sonst besser redet, denn das Blut Abels, und die Versöhnung prediget. Sie würden den zeitlichen und ewigen Fluch erndten, statt des Segens, wenn sie ihren Heyland, der sie so sehr geliebet, und sich selbst für sie dargegeben zur Gabe und Opfer Gott zu einem süßen Geruch, wieder verleugnen wollten. So wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Wahrheit noch nicht erkannt hätten.

Werden sie aber Jesu von Nazareth, den sie nun vor dem wahren Messias erkennen, und hter



vor dem Augen des allwissenden Gottes und so viel hundert Menschen, mit Freudigkeit bekann haben, in wahren Glauben, in rechtschaffener Liebe, in aufrichtigen Gehorsam und allen christlichen Tugenden treulich nachfolgen, und als ein wahrer Freund Jesu immer thun, was er ihnen gebietet, so will er ihnen wahre Ruhe, der Seele, Gnade, Friede, Gerechtigkeit und endlich die ewige Seeligkeit schenken.

Nehmen sie nur kein Uergerniß, wenn sie hie und da Christen finden, deren Leben mit der Lehre Jesu nicht übereinstimmt. Fassen sie den festen Entschluß und suchen sie ihn durch den Beystand des heiligen Geistes immer ins Werk zu setzen. Was von mir bisher geschehen, soll hinfort nicht mehr geschehen. Mein Schluß sey nun fest gestellt, einen andern Weg zu gehen, daß ich nur Jesum suche, und alles, was ihm betrübt, verfluche. Setzen sie ihr Vertrauen ganz auf die Gnade, die ihnen angeboten wird, in Christo Jesu, und bleiben dessen in guter Zuversicht, daß der Gott aller Gnaden, der sie berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, wenn sie auch zuweilen eine kleine Zeit leiden sollen, wird sie stärken, kräftigen, gründen.

Dabey haben sie immer einen herrlichen göttlichen Trost; Jesus von Nazareth, der ihnen sonst ein Uergerniß war, wird ihnen nun göttliche Weisheit, Kraft, und Stärke. Sie werden immer mehr erfahren, daß er auch ihnen
von



von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Sie haben ein herzlichcs Verlangen ihn in der heiligen Taufe anzuziehen, und dadurch in den Gnadenbund mit Gott zu treten. So sollen sie die herrliche Kindschaft Gottes erlangen. Wandeln sie denn auch wie Abraham vor Gott, und als ein Kind Gottes in wahrer Gottesfurcht, so können sie auch getrost sein, in allen Versuchungen, wenn sie sich auf Gottes Wort verlassen. Denn der getreue Gott, der sie durch seine Gnade zu sich gezogen, und so wunderbar geführt hat, wird sie niemals lassen versucht werden über ihr Vermögen, sondern machen, daß alle Versuchung so ein Ende gewinne, daß sie es können ertragen. Kämpfen sie einen guten Kampf des Glaubens, so werden sie auch ergreifen das ewige Leben, und die unvergängliche unbefleckte und unverwelkte Krone erlangen, die ihnen behalten wird im Himmel. Amen.

Die nöthigen Fragen von den Herrn Superintendenten Frank an den Profelyten.

Nachdem ihr nun dieses euer Bekenntniß vor Gott und dieser versammelten Gemeine abgelegt, und damit bewiesen habet, daß ihr die erforderliche Erkenntniß von den Grundlehren der christlichen Religion erlanget habt. So wird nun von euch erfordert, daß ihr euch hitemit seyerlich



lich zu den Glauben an Gott Vater, Sohn, und heiligen Geist verpflichtet, und allen dem absaget, was demselben und dem Reiche Jesu Christi entgegen ist, zuförderst aber bitte ich die hier anwesenden Taufzeugen, daß sie diesen bey seiner neuen Geburt einen neuen Namen geben. Wie soll sein Name seyn?

Johann Anton Mayer.

Taufgelübde.

Ich frage dich nun **Johann Anton Mayer**, glaubest du an Gott dem Vater allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden?

Ja!

Glaubest du an **Jesum Christum** seinen eingebornen Sohn unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geist &c.

Ja!

Glaubest du an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche &c.

Ja!

Entsagest du dem Teufel und allen seinen Wesen und allen seinen Werken, und allen Irrthümern und Aberglauben, denen du bisher im Judenthum ergeben gewesen, und gelobest du

du im Glauben an Jesum Christum den du an-
jeho bekannt hast, bis an dein Ende treulich
zu beharren, und darauf zu leben und zu ster-
ben?

Ja!

* * *

Nun bedenket wohl, wem ihr diese Zusage
gethan habt, nemlich dem allmächtigen Vater,
der euch erschaffen hat, dem Sohn Gottes, der
euch erlöset und erkaufet hat, und vor dessen Ge-
richt ihr dereinst offenbar werden sollt, und Gott
dem heiligen Geist, der euch aus der Finsterniß
zum Licht berufen, und euch zu seinen Tempel
und Wohnung machen will, damit ihr dies
es euer Versprechen feste und unverbrüchlich
haltet, und euch weder durch Versprechung,
noch Drohung, weder durch Lust, noch Unlust,
weder durch List, noch Gewalt, weder durch
Ehre, noch Schande, weder durch gute, noch
böse Tage, weder durch Tod, noch Leben, da-
vor abwendig machen lasset, sondern als ein
treuer Diener Gottes und Jesu Christi; der euch
aus Gnaden in sein Reich aufgenommen hat,
leben und sterben, und dereinst sein ewiges
Reich im Himmel ererben möget. Hierauf
sollt ihr nun durch die Taufe in euren Glauben
bestätiget und zum Mitgliede des Reichs Jesu
Christi auf- und angenommen werden. Ihr
seyd zwar in eurer Kindheit beschnitten, und in
den



den Bund, den Gott mit Abraham gemacht hat, aufgenommen worden. Da aber dieser Bund längst aufgehöret, und Gott das jüdische Volk wegen ihres Unglaubens, längst nicht mehr vor sein Volk erkannt hat; so kann auch die Beschneidung zu euer Seligkeit nichts helfen, vielmehr dienet sie euch zu einen traurigen Andenken, daß ihr vor dem zu den ungläubigen und verstorbenen jüdischen Volke gehöret habt. Jesu aber sollt ihr durch das Sacrament, welches Christus unser Erlöser selbst für Juden und Heyden, die sich zu seinem Reiche wenden wollen, verordnet hat, zu dem Reiche Jesu Christi eingeweihet, und von neuen gebohren werden. Ihr sollt durch dieses heilige Wasserbad von euren Sünden, die euch angebohren, und die ihr bishero begangen, abgewaschen und gereiniget und dadurch das Recht zu der Kinderschaft Gottes, zu der Gemeinschaft der Kirche Jesu Christi, und des ewigen himmlischen Erbes erlangen.

Damit nun Gott dieser heiligen Handlung mit seiner Gnade und Geist beywohnen möge, so laffet uns singen: Komm heiliger Geist &c. und darauf also beten.

Gebet.

Allmächtiger ewiger Gott, der du hast durch die Sündfluth nach deinem strengen Gerichte die ungläubige Welt verdammet, und den
Glaus



Gläubigen Noah selbst Aecht nach deiner grossen Barmherzigkeit erhalten, und den verstockten Pharaon mit allen den Seinen im rothen Meere ersäufet, und dein Volk Israel trocken hindurch geführet, damit das Bad deiner heiligen Taufe zukünftig bezeichnet, und durch die Taufe deines lieben Sohnes den Jordan und alle Wasser zur seeligen Sündfluth und reichlichen Abwaschung der Sünde geheiligt und eingesetzt. Wir bitten durch dieselbe deine grundlose Barmherzigkeit, du wollest diesen Johann Anton Mayer, gnädiglich ansehen, und mit rechten Glauben im Geiste begaben, damit durch diese heilsame Sündfluth an ihm ersäufe und untergehe alles was ihm von Adam angebohren ist, und er selbst dazu gethan hat, und er aus der ungläubigen Zahl gesondert, in der heiligen Arche der Christenheit trocken und sicher behalten allzeit freudig im Geist frohlich in Hoffnung deinen Namen dienen, auf daß er mit allen Gläubigen deiner Verheissung ewiges Leben zu erlangen würdig werde, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Tauf-



Taufactus.

Johann Anton Mayer. Ich taufe dich im Namen des Vaters des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Nun der allmächtige Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der dich in das Reich seines lieben Sohnes aufgenommen, durch das Wasser und den heiligen Geist wiesergebohren, und mit allen Rechten seiner Kinder und Reichsgenossen begnadiget hat, der stärke dich durch seinen Geist zu allen Gutes und erhalte dich in den rechten einigen Glauben zum ewigen Leben Amen.

Seegen,

Dankgebet mit der Gemeinde.

Barmherziger Gott und Vater wir sagen dir Lob und Dank, daß du deine Kirche gnädigst erhältst und immerhin mit neuen Mitgliedern vermehrest. Wir preisen dich für deine grosse Gnade, die auch nun an diesen, von dem Irrwege des Judenthums bekehrten, **Johann Anton Mayer** erzeiget, und ihm zum Mitgenossen deines ewigen Reichs auf



aufgenommen hast. Sieh daß er in dieser
erkannten Wahrheit, und in dem Gnaden-
bunde, darinn du ihn in der heiligen Taufe
aufgenommen hast, beständig bleibe, in sei-
ner Erkenntniß Glauben und Gottseligkeit
immer mehr wachse und zunehme, wider die
Reizungen des Fleisches und der Welt un-
aufhörlich kämpfe, deine Gebote und das
Bild der Tugenden deines Sohnes immer
vor Augen habe, und demselben in seinem
Wandel immer ähnlicher zu werden trachte.
Regiere du ihn selbst mit deinem Geist, daß
er die Laster fliehe, und sich täglich übe zu
haben ein unverlezt Gewissen allenthalben,
beydes gegen Gott und den Menschen. Sorge
auch für seine zeitliche Wohlfahrt, und da
er nun ein Mitglied deiner Christen worden,
so erwecke Herzen, die sich seiner annehmen,
und da er von allen entblößet, ihm mit Gut-
thaten hülfliche Hand leisten. Erhalte ihn
im Glauben, den er bekant hat, bis ans
Ende, und führe ihn endlich mit uns allen in
dein ewiges himmlisches Reich, der du lebest
und regierest in Ewigkeit. Amen.



Anhang.

Ein Gebet, welches der Profelyt selbst verfertigt hat vor dem Glaubensbekenntniß zu beten, nebst einem Gedichte, welches er selbst gedichtet hat, in der Morgenstunde des Taustages, den 19ten Octob. 1783.

Allmächtiger Gott! barmherziger Vater, König und Regierer der ganzen Welt, mein Schöpfer und Erhalter.

Heute diesen Tag komm ich elender Sünder von Jugend auf, vor dein heiliges Angesicht, zu beten um Gnade und Barmherzigkeit, denn du bist ein Gott, der nicht Gefallen hat am Tode der Sünder, sondern daß er Buße thut und von seinem bösen Wege ablasse, und lebend bleibe deine heilige Lehre und Gesetze zu befolgen.

Ich aber bin gebohren in Sünden, und von meiner Jugend auf ein Lasterer von deinem lieben



ben Sohn meinem Heylande, und Heyland der ganzen Welt gewesen, welcher für mich selbst gelitten, und sein theures Blut vergossen. Ich aber undankbar dagegen gewesen, und seinem heiligen Namen verspieen, welches vor dir Gott, mein Gott gar nicht verborgen ist.

Nunmehr aber durch deine Barmherzigkeit, und durch die Gnade deines lieben Sohnes, und durch Hülfe des heiligen Geistes, hast du mir den Weg geöffnet zum Leben, und diesen Tag bestimmet, mich in deinen Bund zu lassen, eingehen.

Ach Gott! mein Gott! stärke und besetze in mir den Glauben an dem einzigen Sohn, meinen theuresten Heyland und wahren Messias, daß Er von nun an, bis in die Ewigkeit von mir nicht weiche, und bekräftige Ihn in mir, durch den heiligen Geist, der von euch beyden ausgehet, und helfe mir auch wann inskünftige etwas Böses in meinem Herzen aufsteigen möchte, daß die Gedanken zu nichte werden und reinige mich, mit dem Sprengwasser des Blutes Jesu Christi, als wie du uns hast durch deine heilige Propheten verkündigen lassen. (Hesek. Cap. 36, v. 25-27.)

Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit. Und ich will euch ein neues Herz, und ein



nen neuen Geist in euch geben, und will das
 steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen,
 und euch ein fleischern Herz geben. Und erhöre
 mich durch das Gebet Davids (Ps. 51.) Gott
 sey mir gnädig nach deiner Güte, und tilge mei-
 ne Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit,
 wasche mich wohl von meiner Missethat, und
 reinige mich von meiner Sünde. Denn ich er-
 kenne meine Missethat, und meine Sünde ist
 immer vor mir. An dir und an deinem lieben
 Sohn habe ich gesündigt und dadurch übel vor
 dir gethan, auf das du Recht behaltest in dei-
 nen Worten, und rein bleibest, wenn du ge-
 richtest wirst. Siehe, ich bin aus sündlichen
 Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich
 in Sünden empfangen. Siehe du hast Lust
 zur Wahrheit die in verborgenen lieget, du
 lässest mich wissen die heimliche Weisheit.

Absolviere mich von meiner Sünde, und bes-
 spreng mich mit dem Blute deines Sohnes,
 welches ist angedeutet worden, durch das Spreng-
 en mit Iosop, daß ich rein werde, wasche mich
 daß ich Schneeweis werde, wie geschrieben ste-
 het: Wenn eure Sünde gleich Blutroth ist soll
 sie doch Schneeweis werden. (Jes. Cap. I,
 v. 18.) Laß mich hören Freud und Wonne,
 daß die Gebetne fröhlich werden, die bisher zer-
 schlagen gewesen sind. Verbirge dein Angesicht
 von meinen Sünden, und tilge alle meine Mis-
 sethat.

Gedicht

in der

Morgenstunde des Taufstages.

Ach! wie heiter wird dieser Tag,
 Er läßt schon blicken sein Licht,
 An welchem ich heute kommen mag
 Vor dein heiliges Angesicht.

An diesem wirst du mich waschen und reinigen,
 Und lossprechen von meinen Sünden.
 Denn ich glaube an Gott den Dreyeinigen,
 Und gehe ab, vom Wege der Blinden.

Dir Gott Vater, Sohn und heiliger Geist,
 Gebe ich mich eigen ohne Zweifel,
 Weil ich ganz gewiß weiß,
 Daß Jesus mich erlöst hat
 Von Höll und Teufel.

Der Sommer bringet heute seine Früchte
 selbst zu dir.
 Welche er hat durch seine Strahlen hervorge-
 bracht,
 Und übergiebt Jesu meine Seele dir,
 Und erwecket mich in der Andacht.

Du

Du hast geboten in deinen heiligen Gesetzen,
 (5 B. Mos. Cap. 26.)
 Der Priester soll den Korb mit den Früchten
 aufheben.
 Der Bringer aber seine Sünden bekennen,
 Von ganzem Herzen, und sein Gemüth demüthig
 vor dir hinlegen.

Der Korb mit den Früchten stehet heute selbst
 vor dir,
 Das Unkraut ist schon davon ausgerottet,
 Du bleibest doch immer bey mir,
 Wenn ich gleich von meinen Freunden werde
 verspottet.

Stärke und befestige mich heute diesen Tag,
 Und gieb mir Kraft und Macht,
 Daß ich standhaft seyn mag.
 Dieses Gebet geschieht
 Durch eine unruhige Nacht.



Weil die Gefänge aus dem Hannoverschen
Gefang: Buche sind und solches nicht ein
jeder in anderer Gegend im Hause hat, so
haben wir dem geneigten Leser zu gefallen
die bey dem Actus gesungene Gefänge mit
beygefüget.

Nro. 421.

Mel. Christ unser Herr zum ic.

Swelch ein unvergleichlich gut Siebst du,
Herr, deinen Kindern! Das wasser und zu
gleich dein blut Schenkst du den armen sündern.
Drey dinge sind, die allermeist Auf erden zeug-
niß geben: Das blut, das wasser und der geist,
Die können uns erheben Zu deinem freudens-
leben.

2. Dis sacrament ist selbst durch dich Gehei-
ligt und beschlossen: Daß wie dich, Jesu! sicht-
barlich Die wasserfluth begossen, Als dich Jo-
hannes selbst getauft; So soll dein blut uns schwas-
chen, Die du durch deinen tod erkaufst, Frey von
der höllen rachen, Und dir ganz eigen machen.

3. Du hast uns durch dis sacrament Der kir-
chen einverleibet, Daß man uns nach dir christen
nennt, Ins buch des lebens schreibt Dis was-
serbad hat uns im wort Auch rein gemacht von
sünden: Laß deinen guten geist hinfort Das herz
in lieb' entzündten, Und in dir, Jesu! gründen.

4. Wir

4. Wir sind, HErr! in dein gnaden-reich
 Durch diesen bund gesezet, Der uns an seel und
 leib zugleich Recht inniglich erget. Du hast
 uns durch dis reine bad Gewaschen und beklei-
 det, Daß uns der schlangen list und raht, Noch
 was uns schreckt und neidet, Von Gottes huld
 nicht scheidet.

5. Aus höllen-kindern sind wir schon Der gnas-
 den kinder worden: Dis ist der christen schönste
 cron, Der schmuck in ihrem orden. Ja Chri-
 stus und sein heilig blut, Sein tod und sieg dar-
 neben, Ist nur mehr unser eignes gut, Das er
 uns hat gegeben, Um ihm dadurch zu leben.

6. Er hat uns auch das Kindesrecht, Die ses-
 ligkeit, geschenket, Dadurch der sünden macht ge-
 schwächt, Sie gar ins meer versenket. Was
 kann nun teufel, höll und tod, Die uns sonst wi-
 derstunden? Weil Jesus Christus alle noth
 Sammt ihnen überwunden. Nun ist das heil
 gefunden.

7. HErr! laß uns doch den reben gleich,
 Auch gute fruchte bringen, Und stetiglich nach dei-
 nem reich Im festen glauben ringen. Laß uns
 durch wahre reu und buß Nun täglich mit dir
 sterben: Denn unser alter Adam muß Durch
 Gottes kraft verderben, Soll man dein reich
 erben.



8. Hilf, daß wir diesen gnadenbund Der tau-
fe nie vergessen. Gib, daß wir ihn von herzens-
grund Beständig recht ermessen. Er muß uns
hier in angst und pein, Ja gehn wir gar von
hinne, Der seelen trost und freude seyn. Das
heißt der welt entrinnen, Den himmel zu ge-
winnen.

Nro. 425.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

Du unerforschlich meer der gnaden, Wie selig
ist dein wasser-bad! Es heilet an mir allen
schaden, Den Adams fall verursacht hat: Die
sünd-fluth gehet überhin, wenn ich in dieser ars-
che bin.

2. Wie groß sind, Jesu, deine gaben! Du
konnst mit wasser und mit blut; Und wenn
wir diese schätze haben, So erben wir das höch-
ste gut. Wenn wir damit gezeichnet seyn, So
läßt du uns zum himmel ein.

3. Was frag ich nach der eiteln ehre? Ich
bin des, allerhöchsten kind, Weil ich in deren
zahl gehöre, Die gar aus Gott geböhren sind.
Kein ehrenstand ist diesem gleich, Dis ist mein
recht zum himmelreich.

4. Du schreibest mich ins Buch des lebens,
O meines lebens leben! ein: Ach lasse mich doch
nicht

nicht vergebens Auf deinen tod getauft seyn!
Ja schreibe mich so kräftig an, Daß mich kein
fluch vertilgen kann.

5. Hab ich dir herz und hand gegeben; So
gib mir, Jesu! diese gnad, Auch dem verspres-
chen nachzuleben, Das selbst dein geist versiez
gelt hat. Des satans werck und wesen sey Kein
hinderniß an meiner treu.

6. Erhalte mich durch deine taufe Im bünd-
lein der lebendigen, Und führe mich in meinem
laufe Vom irdischen zum himmlischen; Daß ich
durch diesen Jordan geh, Und dort im lebens-
lande steh.

Nro. 429.

Mel. Wer nur den lieben Gott re.

Ich bin getauft auf deinen namen, Gott vas-
ter, sohn und heilger geist! Ich bin gezählt
zu deinem saamen, Zum volk, das dir geheiligt
heißt. Ich bin in Christi tod gesenkt, Ich bin
mit seinem geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem kind und erben, Mein
lieber vater! mich erklärt. Du hast die frucht von
deinem sterben, Mein treuer heiland! mir ge-
währt. Du willst in aller noht und pein, O gu-
ter geist! mein tröster seyn.

3. Doch hab ich dir auch furcht und liebe,
Treu



Treu und gehorsam zugesagt. Ich habe mich aus reinem triebe, Dein eigenthum zu seyn, gewagt. Hingegen sagt' ich bis ins grab Des satans schndden werken ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner seite Bleibt dieser Bund wol feste stehn; Wenn aber ich ihn überschreite, So laß mich nicht verlohren gehn. Nimm mich, dein kind, zu gnaden an, Wenn ich hab einen fall gethan.

5. Ich gebe dir, mein Gott! auß neue Leib, seel und herz zum opfer hin. Erwecke mich zu neuer Treue, Und nimm besiß von meinem sinn. Es sey in mir kein tropfen blut, Der nicht, Herr! deinen willen thut.

6. Weich, weich du fürst der finsternissen! Ich bleibe mit dir unvermengt. Hier ist zwar ein besleckt gewissen. Jedoch mit Jesu blut besprengt. Weich, eitle welt! o sünde weich! Gott hört es, jezt entsag ich euch.

7. Laß diesen vorsatz nimmer wanken, Gott vater, sohn und heilger geist! Halt mich in deines bundes schranken, Bis mich dein wille sterben heißt. So leb' ich dir, so sterb ich dir, So lob' ich dich dort für und für.

Nro. 15.

Nun danket alle Gott Mit herzen, mund und händen, Der große dinge thut Hier und an allen

allen enden; Der lebend uns erhält Von mut-
terleibe an, Und thut uns alles guts, Mehr als
man zählen kann.

2. Es wolle unser Gott Ein frölich herz uns
geben; Er lasse uns, sein volk, Im friede im-
mer leben Forthin zu unsrer zeit: Daß seine gnad
und treu Bey uns und unserm land Allweg' bes-
ständig sey.

3. Der große starke Gott Woll uns von ale-
lem bösen, Und was uns schaden kann, Gewal-
tiglich erlösen: Er schuß und rette uns, Er helf
uns allezeit, So lang er uns allhie Das leben
noch verleiht.

4. Gott vater! dir sey preis Hier und im
himmel oben. Gott sohn, Herr Jesu Christ!
Wir wollen dich stets loben. Gott heiliger
geist! dein ruhm Erschalle mehr und mehr. O
Herr! dreyeinger Gott! Dir sey lob, preis
und ehr.

Tauf-



Taufschein.

Vorzeiger dieses Johann Anton Mayer ist ein Profelyt, welcher sich Freywillig und aus Ueberzeugung, von den Judenthum zum Christenthum gewendet, und von dem Herrn Pastor Sommer zu Willershausen, einem in orientalischer Sprache erfahrenen Mann in den Lehren des Christenthums unterwiesen worden, und darauf nachdem er eine zureichende Erkenntniß erlanget, und darauf auf befragen seines Lehrers, sein Bekenntniß mit vieler Fertigkeit, und Freymüthigkeit, vor einer zahlreichen Versammlung, in der Kirche zu Willershausen abgelegt, von mir selbst, den 18ten nach Trinit. getauft worden. Gott, befestige denselben im Glauben an Jesum, und erhalte ihn in den erkannten Wahrheiten, im beständigen Wachsthum und Gottseeligkeit bis an sein Ende. Er erwecke auch Herzen die sich seiner als eines aufrichtigen Bekenners des Namens Jesu annehmen, und ihn zu feinen leiblichen Unterhalt unterstützen, in der Versicherung, das es Jesus, der ihn in seine Gemeinschaft aufzunehmen gewürdiget hat, nicht unvergolten lassen werde. Hohnstädt, den 20sten Octob. 1783.

Joh. Georg Frank Sup.

Inhalt.



Inhalt.

Die Ordnung des Gottesdienstes, bey der Taufe des Profelyten.	Seite 15
Die Rede des Herrn Superint. Frank.	S. 17
Die Rede des Herrn Pastor Sommer.	S. 31
Examen und Glaubensbekenntniß des Pro- felyten.	S. 48
Die nöthigen Fragen von dem Herrn Su- peritend. an dem Profelyten.	S. 75
Der Anhang vom Gebet und Gedichte des Profelyten.	S. 82
Die bey dem Actus gesungenen Gesänge.	S. 88
Der Tauffchein von dem Herrn Superin- tendent Frank.	S. 94

Indice

Druckfehler.

In der Vorrede Seite 13 Zeile 14, statt disputando, wird
gelesen disputandi.

S. 40 Z. II, ff. Vater, w. g. Vater.

S. 41 Z. 13, ff. Vene, w. g. Vene.

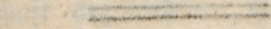
84

87

88

88

89

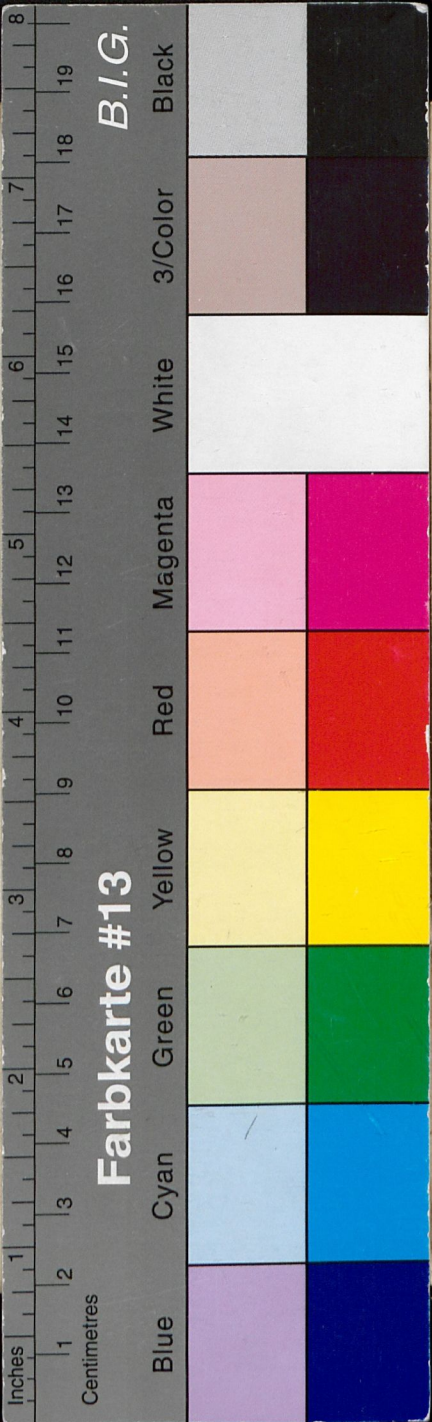


50 B $\frac{14}{K 15}$
1

X2369672

72





Der
Unterschied
zwischen der jüdischen und christ-
lichen Religion,
in dem
Glaubensbekenntniß
eines
Profelyten.

Kürzlich dargestellt
nebst
zwo, bey dessen Taufe gehaltenen
N e d e n,

herausgegeben,
von
Immanuel Christoph Sommer
Pastor zu Willershausen und Westerhof.

Braunschweig, 1784.
Gedruckt auf des Profelyten Kosten.